



Die
Pfadfinder*in
achtet alle
Menschen und
sucht sie zu
verstehen.

Anhang Methoden- heft "Mutig - Bunt - Laut"



**PFADFINDER*INNEN
VORARLBERG**

Inhalt

- 1 Methoden für alle Altersstufen
Seiten 3 bis 25
- 2 Methoden WiWö
Seiten 26 bis 39
- 3 Methoden PWA
Seiten 26 bis 65
- 4 Methoden GuSp
Seiten 31 bis 65
- 5 Methoden CaEx
Seiten 44 bis 83
- 6 Methoden RaRo
Seiten 63 bis 85



Mocktails mixen

Material

- Orangen- oder Mangosaft
- Sprite (halb so viel wie Saft)
- Blue-Curacao-Sirup (nicht alkoholisch)
- Grenadine-Sirup (nicht alkoholisch)
- Gläser oder durchsichtige Becher
- Ein Löffel zum einfacheren Portionieren des Sirups
- Mengenermittlung:
- Personenzahl x Bechervolumen in Liter = Gesamtmenge in Liter
- Gesamtmenge dividiert durch 3 = Menge Sprite
- Menge Sprite x 2 = Menge Saft
- je ein Liter Blue-Curacao-Sirup und Grenadine-Sirup reichen für etwa 12 Liter Mocktails

Durchführung

Die Teilnehmenden in 6 Gruppen oder Teams einteilen und kurz erklären wie die einzelnen Farben gemischt werden. Bei großen Mengen empfiehlt es sich die Farben in größeren Gefäßen zu mischen und in die Gläser zu füllen.

Die einzelnen Gruppen füllen nun nach der Reihe die Gläser mit den Farben. Am Schluss alle Gläser in der richtigen Reihenfolge zusammenstellen und mit der Frage "Wisst ihr warum die Regenbogenfahne von Lesben und Schwulen als Symbol verwendet wird?" den kurzen Input zur Regenbogenfahne einleiten.

Natürlich können die Cocktails auch noch zusätzlich z.B. mit Cocktailkirschen, Ananasstücken usw. dekoriert werden.

Rezepte:

Rot: Gelb + Grenadine-Sirup

Orange: Gelb + ein Schuss Grenadine-Sirup

Gelb: Orangen- oder Mangosaft

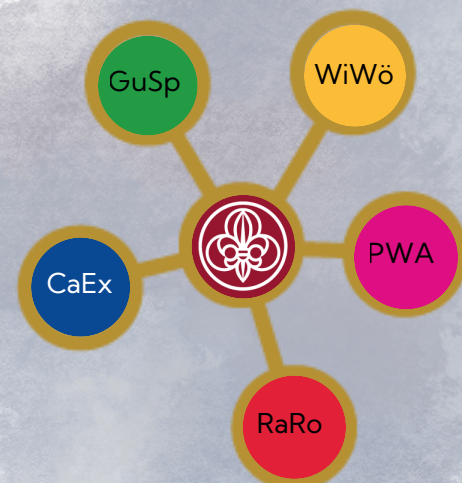
Grün: Gelb + ein Schuss Blue-Curacao-Sirup

Blau: Sprite + Blue Curacao

Violett: Sprite + ein (winziger) Schuss Grenadine-Sirup und ein Schuss Blue-Curacao-Sir

Anmerkungen

Die Cocktails können bereits durch das Team vorbereitet werden, damit eignet sich die Methode auch als Pauseneinheit.



1, 2 oder 3

Material

- Fragen
- Zahlenschilder ausgedruckt
- Antworten ausgedruckt oder digital auf Leinwand

Durchführung

Mit den ausgedruckten Zahlenschildern (1, 2 und 3) die Antwortfelder markieren. Sollten 4 Spielleiter*innen zur Verfügung stehen, stellt eine*r die Fragen, die anderen drei stehen bei den Zahlen und bekommen je einen ausgedruckten und sortierten Antwortenstapel. Bei nur einem/einer Spielleiter*in liegt der Antwortenstapel bei den Zahlenschildern.

Jede Spielrunde läuft folgendermaßen ab:

- Frage vorlesen
- Antwortmöglichkeiten vorlesen und herzeigen bzw. aufdecken
- Entscheiden lassen; dabei springen die Teilnehmenden zwischen den Antwortfeldern hin und her bis
- der/die Spielleiter*in mit dem Satz „1, 2 oder 3 – letzte Chance vorbei“ Phase 3 beendet.
- Mit dem Satz „Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht“ (entsprechend abgewandelt: „... wenn Person XY sich dreht“, „... wenn die Taschenlampe angeht“ etc.) wird die richtige Antwort verkündet.
- Der/die Spielleiter*in liest die Hintergrundinformationen vor und bespricht diese

Bei den RaRo durch die Auseinandersetzung mit der queeren Geschichte in Österreich abschließen:

https://efeu.or.at/seiten/download/LGBTIAQ_Meilensteine_EfEU_2023.pdf

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Haben euch manche Antworten überrascht?
- Was war für euch neu?



Fragen für WiWö/GuSp/PWA

Seit wann dürfen erwachsene Schwule oder Lesben bei den Pfadis Österreichs sein?

- 1: seit 2 Jahren
- 2: seit 10 Jahren
- 3: schon immer (richtig)

Erläuterung: anders als in anderen Verbänden war eine bestimmte sexuelle Orientierung oder Identität nie Voraussetzung dafür, dass man Mitglied bei den PPO sein darf. Andere Regeln hatten zum Beispiel lange Zeit die Boy Scouts of America, bei denen etwa offen lebende Schwule nicht Mitglied sein durften.

Wie viele von hundert Menschen sind schwul, lesbisch oder bisexuell?

- 1: ca. 1 von 100
- 2: ca. 7 von 100 (richtig)
- 3: ca. 68 von 100

Erläuterung: Schätzungen darüber, wie viele Menschen nicht heterosexuell sind, sind schwierig. Wenn man Menschen zu ihrer Sexualität befragt, sagen viele einfach nicht die Wahrheit. Schwule mussten und müssen in vielen Ländern auch immer noch mit Gefängnis oder gar der Todesstrafe rechnen. Schätzungen gehen aber von einer Zahl irgendwo zwischen 5 und 10% aus.

Was wird häufig auch als Schimpfwort benutzt?

- 1: schwül
- 2: schwul (richtig)
- 3: schwupps

Erläuterung: Schwul ist eines der häufigsten Schimpfwörter auf österreichischen Schulhöfen. Wenn aber schwul mit schlecht/scheiße gleichgesetzt wird, macht das einem (vielleicht versteckt lebenden) Schwulen oder einer Lesbe unnötig das Leben schwer. Etwas als Schimpfwort zu benutzen, wofür man nichts kann, ist ziemlich gemein. Was wäre, wenn über Nacht plötzlich dein Name ein Schimpfwort wäre und du dich dagegen nicht wehren könntest?

Bei wie vielen Tierarten hat man eindeutig homosexuelles Verhalten beobachtet?

- 1: Bei keiner
- 2: Bei allen Säugetieren
- 3: Bei über 300 (richtig)

Erläuterung: homosexuelles Verhalten im Tierreich kommt häufig vor uns ist gut dokumentiert. Dabei beschränkt sich dieses nicht nur auf kurzfristiges Verhalten. Tiere gehen häufig schwule oder lesbische Beziehungen ein und bleiben auch bei ausreichend vorhandenen andersgeschlechtlichen Partner*innen zusammen. Es wurde auch der Diebstahl von Eiern beobachtet sowie die Adoption von Jungtieren, die von ihren Eltern verstoßen wurden.



Fragen für WiWö/GuSp/PWA

In welchem Land können Lesben heiraten?

- 1: Österreich
- 2: Italien
- 3: USA (richtig)

Erläuterung: In Österreich gibt es derzeit die eingetragene Partnerschaft, die zwar ähnliche, aber nicht die gleichen Rechte wie die Ehe hat. In Italien werden schwule und lesbische Beziehungen vom Staat gar nicht anerkannt. In den USA dürfen homosexuelle Paare seit einer Gerichtsentscheidung 2015 in allen Bundesstaaten heiraten.

Wie wird man schwul?

- 1: Wenn man als Kind mit Puppen spielt
- 2: Man weiß es nicht genau (richtig)
- 3: Wenn man ohne Vater aufwächst

Erläuterung: die Ursache von Homosexualität ist nicht bekannt. Man vermutet aber, dass ein Zusammenspiel von Erbanlagen, Ursachen während der Schwangerschaft und frühkindlicher Prägung eine Rolle spielen. Damit wären die Ursachen ähnlich wie bei der Entwicklung zum/zur Linkshänder*in. Fest steht aber, dass Homosexualität keine Krankheit oder Störung ist und willentlich auch nicht geändert werden kann.



Seit 2 Jahren

Seit 10 Jahren

schon immer

ca. 1 von 100

ca. 7 von 100

ca. 68 von 100

schwül

schwul

schwupps

bei keiner

**bei allen
Säugetieren**

bei über 300

Österreich

Italien

USA

**wenn man als
Kind mit Puppen
spielt**

**man weiß es nicht
genau**

**wenn man ohne
Vater aufwächst**

In welchem Land wäre es illegal, vor Jugendlichen positiv über Schwule und Lesben zu reden?

- 1: in Brasilien
- 2: in Russland (richtig)
- 3: in Südafrika

Erläuterung: Seit 2013 ist in Russland ein Gesetz in Kraft, das jegliche positive Äußerung über Homosexualität in Anwesenheit von Minderjährigen unter Strafe stellt. In der russischen Öffentlichkeit ist Homosexualität ein Tabu und wird von der Mehrheit der Bevölkerung nicht als alternative Form der menschlichen Sexualität, sondern als moralisch verwerflich oder krank eingestuft. Dieses ablehnende Klima führt immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf homosexuelle Jugendliche und Erwachsene. Aus diesem Grund wurde Schwulen auch schon Asyl in Europa gewährt.

In wievielen Ländern der Welt ist Homosexualität derzeit strafbar?
Anmerkung: es gibt derzeit knapp 200 Staaten

- 1: in 5
- 2: in 20
- 3: in 77 (richtig)

Erläuterung: Die meisten Länder, in denen Homosexualität strafbar ist, liegen in Afrika und im arabischen Raum. Die möglichen Strafen reichen von Bußgeldern über mehrjährige bis lebenslange Gefängnisstrafen bis hin zur Todesstrafe in 5 Ländern (Iran, Saudi Arabien, Jemen, Mauritien, Sudan – sowie in Teilen von Nigeria und Somalia).

Seit wann wird Homosexualität von der World Health Organization (WHO) nicht mehr als psychische Krankheit betrachtet?

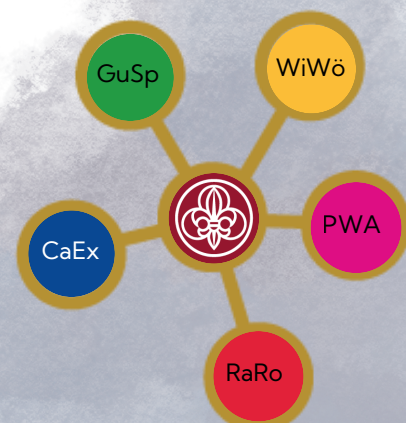
- 1: seit 1950
- 2: seit 1970
- 3: seit 1990 (richtig)

Erläuterung: Obwohl die WHO seit 1990 festhält, dass es sich bei Homosexualität nicht um eine Krankheit handelt und deshalb eine ‚Heilung‘ weder möglich noch notwendig ist, gibt es immer wieder Bestrebungen und Therapieangebote, mit denen versucht werden soll, die sexuelle Orientierung von Menschen zu ändern. Solche Versuche stellen letztlich Menschenrechtsverletzungen dar und können zu schweren psychischen Schäden bei den Betroffenen führen.

In wie vielen europäischen Ländern ist es für gleichgeschlechtliche Paare möglich, eine Ehe einzugehen?

- 1: in 4
- 2: in 10 (richtig)
- 3: in 19

Die Ehe ist in Europa in den Niederlanden, Belgien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal, Irland, Island, Dänemark und Frankreich für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet. Außereuropäische Länder sind Kanada, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Neuseeland, Kolumbien und derzeit 19 Bundesstaaten der USA. Darüber hinaus gibt es eingetragene Partner*innenschaften in Europa in weiteren 11 Ländern (Andorra, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn, Finnland, Malta und Kroatien).



Wo darf ein*e Lokalbesitzer*in jemandem allein aufgrund der sexuellen Orientierung die Bedienung verweigern?

- 1: in Österreich (richtig)
- 2: im Kosovo
- 3: in Portugal

Erläuterung: Der Kosovo und Portugal sind unter den wenigen Ländern, in denen ein Diskriminierungsverbot wegen sexueller Orientierung in der Verfassung verankert ist; der Schutz ist in diesen Ländern also besonders stark. In Österreich gibt es zwar unter anderem ein Diskriminierungsverbot im Arbeitsrecht, dieses erstreckt sich aber nicht auf den Zugang zu Dienstleistungen oder Waren. In diesem Bereich ist nur die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der ethnischen Herkunft verboten und kann bei der Gleichbehandlungsanwaltschaft angezeigt werden.

Seit wann ist es in Österreich erlaubt, wenn ein 19-jähriger mit einem 17-jährigen Burschen eine sexuelle Beziehung eingeht?

- 1: seit 1945
- 2: seit 1971
- 3: seit 2002 (richtig)

Erläuterung: Auch nach dem zweiten Weltkrieg blieb Homosexualität in Österreich strafbar. Erst 1971 wurde das Totalverbot für Homosexualität (das noch aus der NS-Zeit stammte) aufgehoben. Seit 1974 bestand aber in Form des §209 StGB ein Verbot gleichgeschlechtlicher sexueller Beziehungen zwischen männlichen Personen, bei denen einer über 19 und der andere unter 18 Jahre alt war. Die Strafandrohung lag zwischen 6 Monaten und 5 Jahren Freiheitsstrafe. Dieser Paragraph wurde erst 2002 durch ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs aufgehoben. Grund dafür war nicht etwa der diskriminierende Charakter des Gesetzes, sondern dass die Beziehung zwischen einem 16-jährigen und einem 14-jährigen über die Jahre hinweg zuerst straffrei, dann strafbar und dann wieder straffrei wurde, die gleich Handlung also in ihrer Strafbarkeit wechselte.

In welchem der folgenden Punkte sind eingetragene Partner*innenschaften und die zivile Ehe in Österreich NICHT gleichgestellt?

- 1: Adoption von Kindern
- 2: Vererbung von Vermögen
- 3: Eintragung auf dem Standesamt (richtig)

Erläuterung: Die Schließung einer Ehe erfolgt auf dem Standesamt, die Eintragung einer eingetragenen Partner*innenschaft erfolgt seit ihrer Einführung vor Bezirksverwaltungsbehörden (Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat) und umfasst keine Trauzeugen. Seit Anfang 2016 ist es zwei Partner*innen in Österreich möglich, gemeinsam Kinder zu adoptieren. Im Erbrecht besteht Gleichbehandlung zwischen Ehepartner*innen und eingetragenen Partner*innen.

Wo fand 1969 der erste große Aufstand von Homosexuellen gegen Polizeiwillkür statt?

- 1: in der Christopher Street in New York City (richtig)
- 2: am Trafalgar Square in London
- 3: vor dem Kölner Dom

Erläuterung: Am 28. Juni 1969 fand in der Bar Stonewall Inn in der New Yorker Christopher Street der sogenannte Stone-wall-Aufstand statt, weil es immer wieder gewalttätige Polizeirazzien in Lokalen mit homosexuellem Zielpublikum gab. Rund um diesen Tag im Juni (Christopher Street Day, CSD) gibt es heute in vielen Städten Paraden und Demonstrationen, bei denen für Toleranz geworben und LGBT-Rechte eingefordert werden.



Brasilien

Russland

Südafrika

5

20

77

seit 1950

seit 1970

seit 1990

4

10

19

Österreich

Kosovo

Portugal

seit 1945

seit 1971

seit 2002

Adoption

Vererbung

Standesamt

New York

London

Köln

Baum der Wünsche

Material

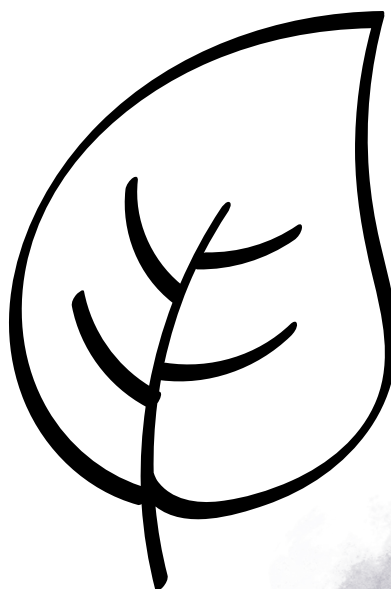
- Baum auf Papier
- Baumblätter aus Papier
- Stifte
- Kleb

Durchführung

Der Baum wird auf ein Plakat gemalt und an die Wand gehängt. Alle schreiben auf vorbereitete Baumblätter Wünsche. Danach werden diese an den Baum gehängt. Der Baum soll hängen bleiben, sofern möglich. Dann kann immer wieder darauf zurückgegriffen werden.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie soll die (zukünftige) Gruppe aussehen?
- Was sollte für mehr Gleichberechtigung und Vielfalt getan werden?



Kettenreaktion

Material

- keines notwendig

Durchführung

Der oder die Spielleiter*in beginnt und sucht eine*n Mitspieler*in mit einer Gemeinsamkeit. Das kann die gleiche Haarfarbe oder auch ein Ohrring sein, also Gemeinsamkeiten, die man durch bloßes Hinschauen erkennt. Ebenfalls möglich ist es aber, eine Eigenschaft von sich selbst laut auszusprechen und es melden sich dann jene, die diese Eigenschaft teilen (Beispiel: Ich heiße Tobias und ich trage Kontaktlinsen oder Ich bin die Lisa und ich male gern). Die beiden Personen mit dieser Gemeinsamkeit nehmen sich an der Hand und der oder die neu hinzugekommene Person sucht nun ihrerseits nach jemandem. So bildet sich nach und nach eine Kette. Möglich ist auch, dass sich die beiden Personen beim Händereichen auch gleich gegenseitig vorstellen. Sind alle Gruppenmitglieder Teil der Kette suchen die erste sowie die letzte Person nach einer Gemeinsamkeit zwischen ihnen sodass die Gruppen nun einen Kreis bildet.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Viele Gemeinsamkeiten sind nicht leicht zu erkennen. Was bedeutet das für unser Miteinander?
- Hast du während des Spiels mehr Gemeinsamkeiten oder Unterschiede mit anderen entdeckt?
- Haben dich manche Gemeinsamkeiten überrascht?



Wörter entmachen

Material

- Papier
- Stifte
- großes Tabellen- oder Kurvenplakat

Durchführung

Die Teilnehmenden nennen sexualisierte (Schimpf-) Worte und sagen dazu, wie schwer im Magen liegend sie diese einschätzen. Auf dem Plakat wird eingezeichnet, wie schwer das Wort (oder ein Kürzel dafür) in der Auffassung der einzelnen Teilnehmenden wiegt. Dabei wird deutlich werden, dass die Teilnehmenden verschiedene Worte als verschieden belastend einstufen. Das soll nicht angeglichen werden. Manche*r findet etwas ganz unproblematisch, was jemand anderes als verletzend einordnet. In der Gruppe wird besprochen, wieso unterschiedliche Worte verschieden schwer im Magen liegen, je nachdem auch, wer es wann zu wem sagt. Durch das Ansprechen und möglichst sachliche Erklären der Schimpfworte durch die Moderation werden sie entmachtet. Anschließend wird gemeinsam überlegt, was gegen Schimpfworte helfen könnte. Dabei sollen alle Strategien, mit Beschimpfungen umzugehen, stehen bleiben können. Es gibt nicht die richtige Art, mit Beleidigungen umzugehen. Erfahrungsgemäß gibt es viel Wissen und Erfahrung bei Kindern im Reagieren und auch im aktiven Nicht-Reagieren auf verbale Verletzungen.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wo hört ihr diese Worte meistens?
- Wer sagt sie?
- Warum denkt ihr, dass diese Worte früher akzeptierter waren, als sie es heute sind?
- Hat schonmal jemand ein Wort verwendet, das dir schwer im Magen gelegen ist? Was war es? Warum hast du so empfunden?
- Korrigierst du andere, wenn sie solche Worte verwenden?
- Warum denkst du, ist es wichtig darüber nachzudenken, welche Worte wir verwenden?
- Welchen Schaden können Worte anrichten?



Was ist männlich/was ist weiblich?

Material

- Seile oder Klebeband zum Trennen der Kategorien
- Schild für "Männlich", "Weiblich" und "Beide"
- diverse Gegenstände: Rock, Make-Up, Badeanzug, Trillerpfeife, Sportkleidung, Stofftier, Bügeleisen, Werkzeug, Taschenmesser, Kochlöffel, Helm, Perücke, Rasierer, Malfarben, Badehaube,...
- der Kreativität ist hier keine Grenze gesetzt, es sollen so viele Gegenstände sein, dass jedes Kind mindestens 1x ziehen kann
- große Kiste oder Koffer, wo alle Gegenstände Platz haben

Durchführung

Auf dem Boden werden zwei Linien gezogen, sodass drei Felder entstehen. Ganz rechts das Schild "männlich", in der Mitte das Schild "Beide" und ganz links das Schild "weiblich". Alle Gegenstände werden in die Kiste/den Koffer gegeben, sodass die Teilnehmenden sie nicht sehen. Die Teilnehmenden ziehen mit geschlossenen Augen nach der Reihe einen Gegenstand. Jede teilnehmende Person entscheidet für sich, zu welcher der drei Kategorien er/sie diesen Gegenstand zuordnen würde und legt es in das Feld. Wenn alle Gegenstände gezogen wurden, wird jeder Gegenstand besprochen und im Idealfall in die Kategorie "Beide" gelegt. So soll dargestellt werden, dass Gegenstände nichts mit "männlich" und "weiblich" zu tun haben, sondern fast immer von allen Geschlechtern verwendet werden.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Warum denken manche Menschen, Autos sind „männlich“ oder Puppen „weiblich“?
- Wer entscheidet eigentlich, was „für Mädchen“ oder „für Jungen“ ist?
- Können Menschen entscheiden, was zu ihnen passt – egal ob Junge, Mädchen oder etwas anderes?
- Müssen Farben, Kleidung oder Spielsachen zu einem Geschlecht gehören?
- Wie fühlt es sich an, wenn jemand sagt: „Das darfst du nicht verwenden, weil du ein Junge/Mädchen bist“?



MÄNNLICH

WEIBLICH

BEIDE

Ist diese Eigenschaft männlich oder weiblich?

Material

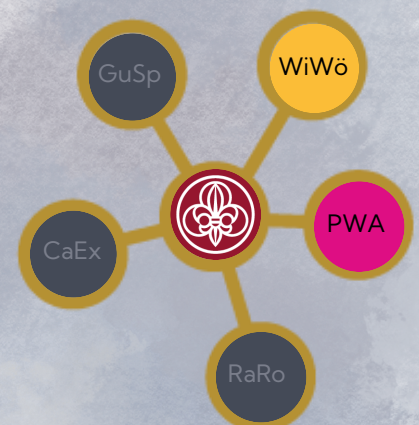
- Zettel mit Eigenschaften
- Stifte in diversen Farben: z.B. rot für weiblich, blau für männlich, grün für beide

Durchführung

Jede teilnehmende Person bekommt einen Zettel mit den Eigenschaften. Alle markieren die Eigenschaften für sich in den Farben, die es mit Geschlecht verbindet – ohne richtige oder falsche Zuordnung. Wenn alle fertig sind, wird gemeinsam in der Runde besprochen, dass Eigenschaften nichts mit einer Geschlechtszugehörigkeit zu tun haben.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie hast du entschieden, welche Farbe du nimmst?
- War es leicht oder schwer, eine Farbe auszuwählen?
- Gab es Eigenschaften, bei denen du unsicher warst?
- Haben alle Kinder die gleichen Farben gewählt?
- Was ist gleich, was ist unterschiedlich?
- Findest du es okay, wenn jemand anders malt als du?
- Müssen Eigenschaften überhaupt zu einem Geschlecht gehören?



Methode "Ist diese Eigenschaft männlich oder weiblich?"

WILD	SCHÜCHTERN	SENSIBEL	LAUT
FRÖHLICH	STARK	RUHIG	LEISE
MUTIG	HILFSBEREIT	NEUGIERIG	SPORTLICH
TIERLIEB	MAG TECHNIK	LIEST GERNE	UNSICHER
GEDULDIG	ÄNGSTLICH	VERANTWORT UNGSVOLL	ENTSPANNT
BAUT GERNE	KANN GUT ZUHÖREN	MALT GERNE	MAG ABENTEUER
STOLZ	TRAURIG	TANZT GERNE	VERTEIDIGT ANDERE
EIFERSÜCHTIG	TRÖSTET ANDERE	IST FAIR	ZUVERLÄSSIG

Modeschau meets Rollenspiel

Material

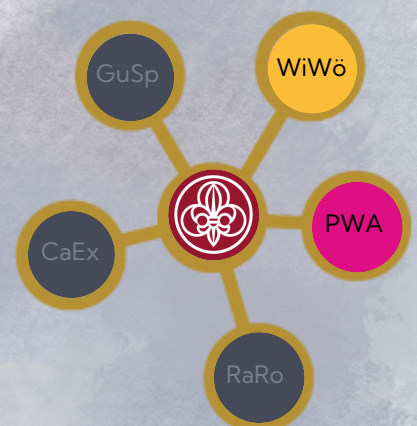
- Kostüme
- Stoffe
- Zeitungspapier oder buntes Papier
- Klebeband
- Schere
- Stifte

Durchführung

Die Teilnehmenden basteln sich mit z.B. Zeitungspapier Verkleidungen und veranstalten eine kleine Modenschau. Dies könnte auch als Wettbewerb mit „Fachjury“ und Punktevergabe aufgebaut werden. Die Kleidungsstücke oder Themen (z.B. Prinzessinnen, Krieger, Natur, etc.) können den Teilnehmenden vorgegeben werden oder sie basteln frei drauf los. Wenn Teilnehmende „geschlechtsuntypische“ Kleidung tragen, wie z.B. ein Junge in einem Rock oder ein Mädchen mit Schwert und Schild, können hier gezielt Impulsfragen gestellt werden. Bei älteren Teilnehmenden können auch Fragen über Make-Up, Geschlechterrollen, Vorbilder in der Gesellschaft, Social Media, etc. gestellt werden

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie fühlst du dich in dieser Kleidung?
- In welcher Kleidung fühlst du dich am wohlsten?
- Sieht man viele Jungs/Mädchen, die das tragen? Warum/nicht?
- Wie würden andere reagieren, wenn du das in der Schule tragen würdest?
- Soll jede/r das anziehen können, was er/sie möchte?



Eine geschlechtslose Geschichte

Material

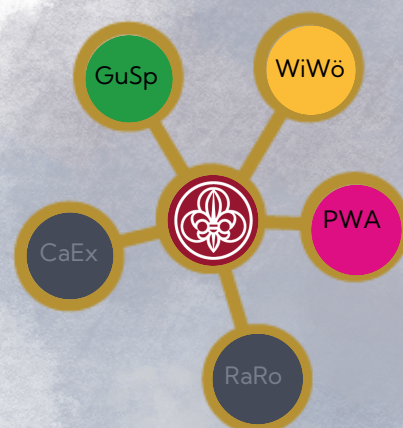
- ein Blatt Papier pro Person
- bunte Stifte oder Kreiden

Durchführung

Die Moderation gibt allen Teilnehmenden jeweils ein Blatt Papier und Stifte/Kreiden zum Malen. Den Teilnehmenden wird erklärt, dass sie eine Geschichte über ein Kind hören werden. Die Geschichte wird vorgelesen. Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, einen Teil der Geschichte auszuwählen und zu malen. Wenn die Bilder gemalt sind, hat jedes Kind die Möglichkeit, das eigene Bild vorzustellen.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- War die Geschichte anders als andere Geschichten, die ihr kennt? Warum?
- Wie unterscheiden sich eure Bilder voneinander?
- Wurde in der Geschichte gesagt, ob das Kind ein Bub oder ein Mädchen ist?
- Warum dachtet ihr, das Kind sei ein Mädchen/Bub?
- Können Buben und Mädchen dieselben Dingen tun? Warum?



Eine geschlechtslose Geschichte

Es war einmal ein abenteuerlustiges und cleveres Kind, das keine Herausforderung und Schwierigkeit scheute. Ganz egal, wie unmöglich die Situation oder wie schwer das Rätsel war, es bewältigte einfach alles. Es schien, als würden Arger und Abenteuer ihm überallhin folgen: immer gab es ein Problem zu lösen!

Eines Tages lief das Kind durch den Park und hörte einen leisen, traurigen Ruf, der aus den Sträuchern kam. Es schob die Aste beiseite und sah, dass ein kleiner Hund in einen alten Brunnen gefallen war und nicht mehr herauskam. Er winselte um Hilfe und versuchte verzweifelt, seinem feuchten Gefängnis zu entfliehen. Das Kind sah, dass der Hund verängstigt war und wollte helfen.

Es musste einen Weg finden, ihn zu erreichen.

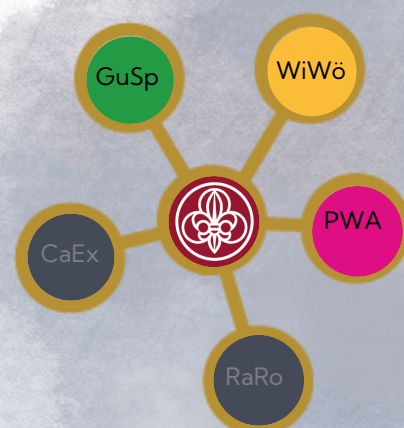
Zum Glück war kein Wasser mehr im Brunnen, doch er war tief und die Seiten waren zu glitschig zum Klettern. Das Kind setzte sich, um über das Problem nachzudenken. Wie konnte der Hund erreicht und sicher gerettet werden?

Nach ein paar Minuten fand es die Antwort, aber es musste ein paar Dinge für die Rettung finden. Fest entschlossen, dem Hund zu helfen, rannte das Kind los, um zu suchen, was es brauchte. Der erste Halt war der See, hier konnte das Kind ein zurückgelassenes Stück altes Seil in einem der Bootshäuser finden – perfekt für diese Aufgabe! Als nächstes holte es sein Taschenmesser heraus und suchte sorgfältig ein paar lange, biegbare Aste von einem nahen Baum aus. Das Kind bog die Aste zurecht, band sie zusammen und formte daraus einen Korb, der groß genug war, damit der Hund sich hineinsetzen konnte. Es war sicher, dass der Hund sicher aus dem Brunnen kommen könnte, wenn er sich in den Korb setzte – aber wie das dem Hund erklären?

Wieder setzte es sich, dachte nach und aß etwas von seinem Sandwich – da kam ihm die Idee. Natürlich! Futter! Das Kind legte den Rest des Sandwichs in den Korb und ließ ihn vorsichtig am Seil hinunter auf den Boden des Brunnens. Erst war der Hund ängstlich und wich zurück, aber mit ein wenig Ermutigung verstand er schließlich, was zu tun war. Als der Hund erst einmal im Korb saß, begann das Kind zu ziehen, aber der Hund war zu schwer. Ein weiteres Problem, das zu lösen war!

Einen Moment des Nachdenkens später war das Kind in der Lage, das Problem mithilfe des Wissens über Flaschenzüge aus der Physikstunde zu lösen. Das Seil um einen nahestehenden Baum zu wickeln würde die Kraft verringern, die gebraucht würde, um den Korb hochzuziehen. Mit dem notdürftigen Flaschenzug konnte es den Hund nun endlich sicher hochziehen!

Das Kind und der Hund wurden beste Freunde. Nach diesem Tag waren sie beinahe unzertrennlich und lösten zusammen viele Geheimnisse und erlebten Abenteuer!



Geschlechtertausch

Material

- keines notwendig

Durchführung

Die Teilnehmenden teilen sich in zwei Gruppen, Buben und Mädchen, auf. Sie bekommen von der Moderation die Anweisung, dass sie (in ihrer Gruppe) fünf Minuten Zeit haben, um ein kleines Theaterstück vorzubereiten, in dem sie darstellen, wie sie die andere Gruppe wahrnehmen. Anschließend spielen beide Gruppen ihr Stück nacheinander vor.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- War das Stück eine wahrheitsgetreue Abbildung der anderen Gruppe und ihres Verhaltens?
- Kann die eine Gruppe auch das machen, was die jeweils andere Gruppe dargestellt hat (z. B. Fußball spielen)?
- Welche Stereotype können aufgedeckt werden? Warum existieren diese? Woran merkt man das im Alltag?
- Wie tragen die Teilnehmenden diese Stereotype selbst weiter? Gibt es etwas, was sie tun können, um ihr eigenes Verhalten zu ändern?



Methode Familienrückenspiel

Material

- Sessel für jede*n Teilnehmer*in (oder Sitzpolster o.ä.)
- Kärtchen in Gruppenstärke mit jeweils einem Wort (Mutter, Vater, Tochter, Sohn, Familie)

Durchführung

Alle Teilnehmenden sitzen im Sesselkreis. Aus dem Kartenstapel wurden vorher alle „Familie“-Karten herausortiert. Die SpielleiterIn lässt jede teilnehmende Person eine Karte ziehen. Alle merken sich das Wort ihrer Karte (Vater, Mutter, Tochter, Sohn) und geben sie wieder zurück. Auf diese Weise sind die Teilnehmenden in etwa vier gleich große Gruppen geteilt, deren Mitglieder aber ganz verstreut im Kreis sitzen. Die aussortierten „Familie“-Karten werden wieder unter den Stapel gemischt. Jetzt hebt die SpielleiterIn eine Karte vom verdeckten Stapel und sagt sie an, zB „Tochter“. Alle Teilnehmenden, die zu dieser Kategorie gehören, rücken einen Platz nach rechts. Wenn dieser Stuhl nicht frei ist, setzt man sich beim/bei der Nachbar*in auf die Knie. Immer wieder werden Karten angesagt, immer wieder wird weitergerückt, auf freie Stühle oder freie Knie. Es dürfen auch mehrere Teilnehmende einen Stuhl besetzen. Wer „besetzt“ ist, kann allerdings nicht weiterrücken, auch wenn er/sie dran wäre! Erscheint die Karte „Familie“, dürfen alle unbesetzten Spieler*innen eins weiter. Wenn der Kartenstapel durchgeblättert ist, fängt man einfach wieder von vorne an. Ziel des Spieles ist, möglichst schnell den eigenen Platz wieder zu erreichen (also eine Runde im Kreis zu machen). Sobald jemand dort angekommen ist, endet das Spiel, unabhängig davon, ob der Platz belegt ist oder nicht.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Auf welchem Sessel kommt zwischendurch die „ungewöhnlichste“ Familie zusammen?
- Was braucht es denn, damit man von einer Familie sprechen kann?
- Müssen in einer Familie alle verwandt sein?



MAMA	MAMA	MAMA	MAMA
MAMA	MAMA	MAMA	MAMA
MAMA	MAMA	MAMA	MAMA
MAMA	MAMA	MAMA	MAMA
MAMA	MAMA	MAMA	MAMA

PAPA	PAPA	PAPA	PAPA
PAPA	PAPA	PAPA	PAPA
PAPA	PAPA	PAPA	PAPA
PAPA	PAPA	PAPA	PAPA
PAPA	PAPA	PAPA	PAPA

TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER

SOHN	SOHN	SOHN	SOHN
SOHN	SOHN	SOHN	SOHN
SOHN	SOHN	SOHN	SOHN
SOHN	SOHN	SOHN	SOHN
SOHN	SOHN	SOHN	SOHN

FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE

Landsmännin und Putzfrauer?

Material

- Papier
- Stifte
- Flipchart-Plakate
- Begriffskärtchen

Durchführung

Alle Begriffskärtchen sind verdeckt in einer Kiste oder auf einem Stapel. Nun gibt es mehrere Varianten:

Die Kiste wird nacheinander herumgegeben und jede teilnehmende Person nimmt sich ein Kärtchen und liest vor, was darauf steht. Zuerst wird nach der Bedeutung des Berufs gefragt und dann soll jeweils eine weibliche/ männliche/neutrale Bezeichnung dazu gefunden werden. Die anderen Teilnehmenden können dabei gerne helfen. Zum Schluss werden die verschiedenen Formen nebeneinander aufgelegt.

Die Gruppe wird in Kleingruppen (zu je 4–5 Teilnehmenden) geteilt. Jede Gruppe zieht aus dem Begriffsstapel zufällig ihren Anteil an Kärtchen und bekommt ein Plakat mit drei Spalten „männlich“, „weiblich“ und „neutral“. Nach dem Start-Signal der Moderation geht es darum, welche Gruppe am schnellsten (ohne technische Hilfsmittel) für ihre Begriffe die weiteren Spalten füllen kann.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Welche Muster sind euch aufgefallen?
- Gab es Berufe, bei denen eine geschlechtsneutrale Bezeichnung besonders schwierig war?
- Warum gibt es für manche Berufe selbstverständliche weibliche und männliche Formen – für andere nicht?
- Welche Rolle spielt Sprache dabei, wie wir Berufe wahrnehmen?
- Glaubt ihr, dass Sprache unsere Vorstellungen von Geschlechterrollen beeinflusst? Inwiefern?
- Wie habt ihr die Zusammenarbeit erlebt? (z. B. beim Wettbewerb oder beim gemeinsamen Finden von Begriffen)



Stations- schwester	Progamm- iererin	Rezeptio- nistin	Kinder- gärtnerin
Mechatron- ikerin	Reinigungs- frau	Ski- springerin	Mädchen für alles
Hebamme	Pilotin	Forscherin	Sekretär
Bauherr	Chauffeur	Bischof	Manager
Geigen- bauer	Masseur	Tankwart	Kapitän

Brief schreiben

Material

- geschriebener Brief
- Papier
- Stifte

Durchführung

Die Kinder bekommen einen "Brief" von einer anderen Pfadigruppe. Am Anfang der Heimstunde wird der Brief vorgelesen. In dem Brief sind verschiedene Fragen zum Thema LGBTQIA+. Im Laufe der Heimstunde können sie sich selber Antworten überlegen und am Ende wird ein Brief zurück geschrieben.

Die Methode lässt sich super mit der Methode "Nicht schwul, sondern..." verbinden

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Was möchten wir der anderen Pfadigruppe unbedingt mitgeben?
- Welche Werte sind uns als Pfadis wichtig?
- Was haben wir heute Neues gelernt?
- Welche Frage würden wir ihnen zurückstellen?
- Wie wäre es, wenn es auf der Welt nur eine einzige „erlaubte“ Art zu lieben gäbe?
- Warum haben Menschen manchmal Angst vor dem, was sie nicht kennen?
- Ist „anders sein“ etwas Schlechtes oder etwas Besonderes?
- Was können wir tun, damit sich alle in unserer Gruppe wohlfühlen?
- Was würdest du machen, wenn jemand wegen seiner Identität ausgelacht wird?



Liebe Pfadis aus Österreich!

Wir sind eine Patroulle aus Litauen. In einer unserer letzten Heimstunden haben wir über Schwule und Lesben geredet und bemerkt, dass wir vieles nicht so genau wissen. Leider ist es bei uns sehr schwierig über Schwule und Lesben zu sprechen weil Informationen für Jugendliche über diese Themen per Gesetz verboten sind. Bei unseren Nachforschungen sind wir auch auf einige Informationen über Österreich gestoßen, die uns auch nicht ganz klar sind.

Wir hoffen sehr, dass ihr uns da mit Antworten zu unseren Fragen weiterhelfen könnt!

Folgende 4 Fragen sind für uns nicht ganz klar:

1. Frage: Wir haben gelesen, dass es ganz unterschiedliche Familienzusammensetzungen bei euch gibt. Könntet ihr uns Fotos von verschiedenen österreichischen Familien schicken?
2. Frage: Wir haben einige Begriffe, von denen wir nicht genau wissen, was sie eigentlich bedeuten. Leider sind diese Infos hier bei uns nicht zu finden, vielleicht könnt ihr uns helfen und diese Begriffe für uns erklären? Folgende Begriffe fehlen uns: schwul, lesbisch, LGBT, heterosexuell, homosexuell, bisexuell, homophob, Coming Out
3. Wir haben einen Comic in einer österreichischen Online-Zeitung gefunden. Verwendet ihr "schwul" wirklich als Schimpfwort für alles Mögliche?
4. Wie ist das bei euch, dürfen Schwule und Lesben bei den Pfadis sein oder sogar leiten?

Vielen, vielen Dank und ganz liebe Grüße aus Vilnius!
Eure Patroulle Seebär



Video "Love has no labels"

Material

- Je nach Gruppengröße: Bildschirm bis Leinwand und Musikboxen Link zum Video:
- <https://www.youtube.com/watch?v=PnDgZuGhHs>

Durchführung

Bevor das Video selbst gezeigt wird sollten in einigen Worten die Zielsetzung des Videos erklärt werden. Die Mehrheit der Österreicher*innen sieht sich selbst als vorurteilsfrei oder zumindest vorurteilsarm. Trotzdem fallen wir unbewusst immer wieder in wertende Muster zurück und urteilen nach unbedeutenden Merkmalen wie Hautfarbe, Geschlecht, Glaube, sexuelle Orientierung, Alter oder körperliche Beeinträchtigungen. Durch die Kampagne "Love has no labels" (frei: Liebe kennt keine Schubladen) sollen uns unsere eigene Vorurteile vor Augen geführt werden und gleichzeitig gezeigt werden, dass Unterschiede unbedeutend sind und uns weit mehr verbindet als uns trennt. Das Video eignet sich besonders als Auflockerung zwischendurch und sorgt für positive Stimmung

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Was soll das Video aussagen?
- Dir sind sicher die überraschten Gesichter der Zuschauer*innen aufgefallen. Warum waren sie überrascht?
- Gibt es Merkmale, die allen Menschen auf der ganzen Welt gemeinsam sind?



Nicht schwul, sondern....

Material

- ausgedruckte Aussagen
- Plakat/Flipchart
- Post It's
- Stifte
- Kleb/Tixo

Durchführung

- Die Teilnehmenden teilen sich in Gruppen à 4-7 Personen
- Jede Gruppe erhält einige Post-it's und einen Stift
- Nun wird die erste Aussage laut vorgelesen und auf das Plakat geklebt
- Die Gruppen haben nun 30 Sekunden Zeit, Wörter auf die Post it's zu schreiben, die statt dem Wort Schwul in dem Satz verwendet werden könnten.
- Die Post it's werden von den Gruppen zu der Aussage am Plakat geklebt und durch den/die Moderator*in noch einmal zusammen gefasst.
- Es folgt die nächste Aussage
- Am Ende kleben auf dem Plakat die verschiedenen Aussagen mit den möglichen Alternativen dazu. Dieses Plakat kann wunderbar im Pfadiheim sichtbar bleiben.
- Am Ende sollte noch kurz thematisiert werden, dass man mit der Verwendung von Schwul als Schimpfwort immer riskiert jemanden in seiner Umgebung, ohne es zu wissen oder zu wollen, zu verletzen und wir als Pfadis deshalb darauf verzichten.

Aussagen

- Na toll, es regnet. Regen ist sowas von schwul.
- Die Mathe Hausübung ist voll schwul.
- Die neue Jacke von Astrid finde ich voll schwul.
- Der Film ist ja richtig schwul.
- Gestern war ich mit der Mutti einkaufen. War voll schwul.
- Das schmeckt irgendwie schwul.
- Hast du gestern die neue Schulband gehört. Die klingen voll schwul.
- Ich mag den Georg nicht in der Mannschaft. Der schießt voll schwul.
- Die Angelika hat einen 5er in Deutsch. Kein Wunder, die schreibt voll schwul.



Genderbread-Person

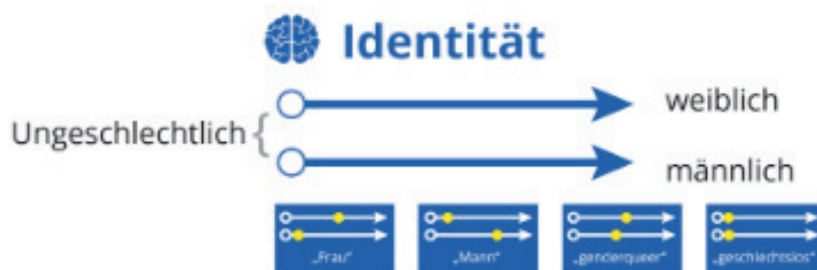
Material

- auf Plakatgröße ausgedruckte oder gemalte Genderbread-Person
- ausgedruckte Personenbeschreibung
- ausgedruckte leere "Schieberegler" in Personenstärke

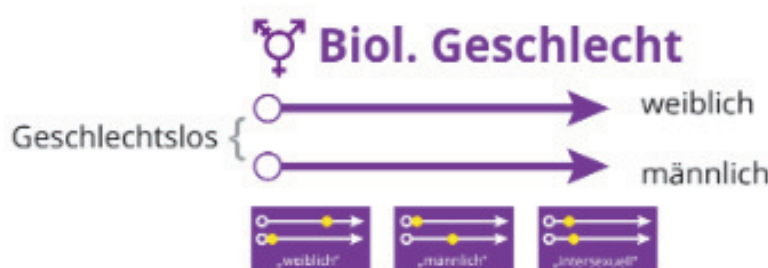
Durchführung

Die Genderbread Person (ein Wortspiel aus dem englischen Gingerbread = Lebkuchen und dem Wort Gender) ist ein Hilfsmittel, um verstehen zu lernen, dass die menschliche Sexualität und Identität nicht nur aus schwarz/weiß-Begriffen besteht. Es gibt vielmehr eine Menge Abstufungen und Grauzonen. Diese Vielschichtigkeit wird anhand einer Comicfigur auf einem Poster dargestellt, die über eine Art "Schieberegler" in folgenden Kategorien verfügt:

Identität: Gibt an, wie man sich innerlich fühlt bzw. wie man sich selber wahrnimmt. Bei den meisten Leuten stimmt das äußere Erscheinungsbild mit dem Selbstbild überein (z.B.: ich bin eine körperliche Frau und sehe mich auch als Frau). Doch auch dabei gibt es Abstufungen, wie weiblich sich diese Frau etwa wahrnimmt – was aber wiederum nicht bedeuten muss, dass sie sich deshalb als teilweise männlich sieht. Der "Schieberegler" ist also eine Art Dreieck, dass sich zwischen den Extremen "weiblich", "männlich" und "geschlechtslos" erstreckt.



Biologisches Geschlecht: Bezieht sich auf messbare körperliche Faktoren, also etwa über welche Organe, Hormonmengen oder Genitalien eine Person verfügt. Da etwa die Menge oder auch das Verhältnis an weiblichen/männlichen Sexualhormonen nicht bei jedem Menschen gleich ist, gibt es auch hier die Möglichkeit von Zwischenstufen. Zwischen 1 von 100 und 1 von 1000 Kindern haben bei der Geburt Merkmale, die es in irgendeiner Form vom "Standard-Burschen" bzw. "Standard-Mädchen" unterscheiden.



Verhalten: im Englischen "Expression" bezieht sich darauf, wie eine Person sein/ihr Geschlecht nach außen transportiert, also wie sie/er sich kleidet, gibt, benimmt oder mit anderen Personen interagiert. Die Extreme sind dabei "Geschlechtsneutral" sowie "männlich" und "weiblich". Kommt es hierbei zu Verhalten, das sich von jenem unterscheidet, das man aufgrund des biologischen Geschlechts erwarten würde, spricht man auch von transgener Verhalten. Die wenigsten Leute leben aber auch hier in Extremen.



Angezogen durch: bezieht sich auf das romantische bzw. sexuelle Verlangen einer Person. Die Extreme sind dabei "Niemand" bzw. "Männer" und "Frauen". Wenn ein Mann (vom biologischen Geschlecht und Verhalten her) sich in Frauen verliebt, gilt er als heterosexuell, verliebt er sich in Männer und Frauen, als bisexuell. Dabei sind auch feine Abstufungen möglich. Fühlt sich dieser Mann aber innerlich als Frau (bestimmt über den Schieberegler "Identität" würde das nur für die Außenwirkung gelten. Innerlich würde er sich bei Anziehung durch Männer nicht als schwul, sondern als heterosexuell sehen.

Personen, die sich durch niemanden sexuell angezogen fühlen, gelten als asexuell (wobei diese Menschen natürlich romantische Gefühle haben können).



Wie arbeite ich mit der Genderbread Person?

Am besten, du hängst sie als Plakat an die Wand und erklärst die einzelnen Kategorien wie oben beschrieben und untermauerst sie mit den Beispielen. Danach verwendest du folgende fiktive Personen, um das Bild abzurunden. Für eine fortgeschrittene Runde kannst du auch nur die Personenbeschreibungen ausdrucken mit leeren Schieberegler und diese in Kleingruppen ergänzen lassen.

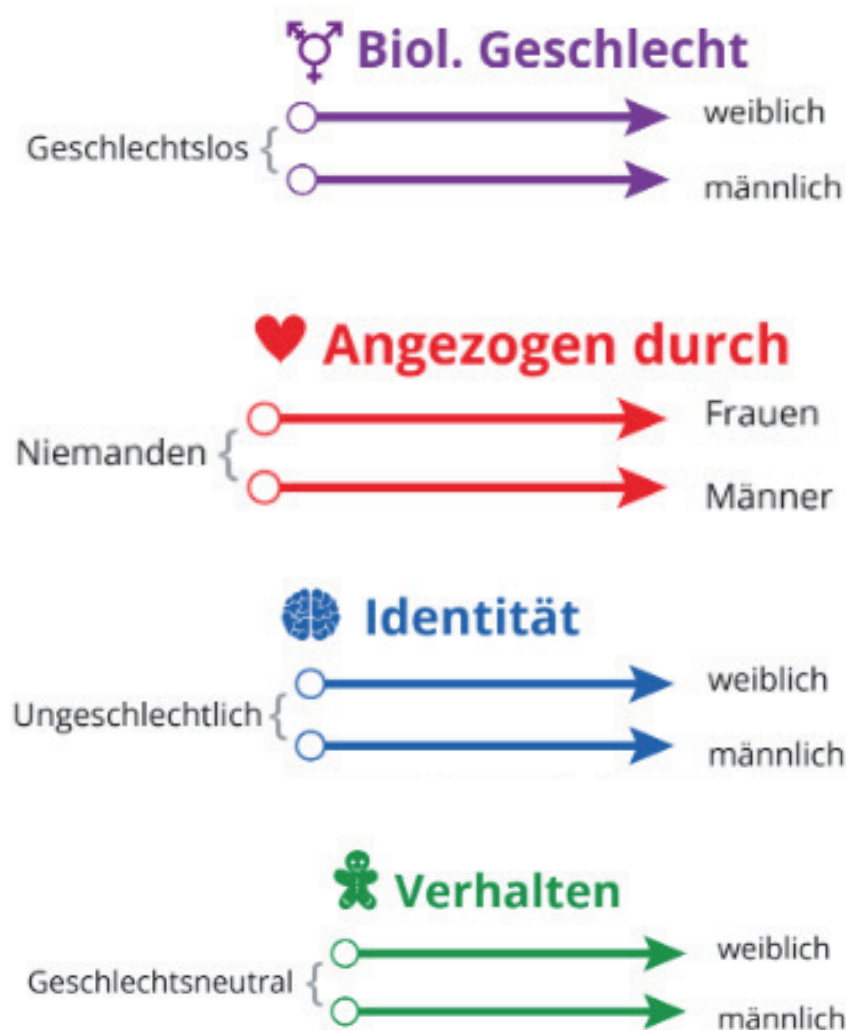
Wie man sieht, lassen sich die Schieberegler zwischen den Extremen bewegen und es entsteht eine beliebige Menge an Abstufungen. Extreme Selbstbilder sind eher die Ausnahme.



Impulsfragen/Reflexionsfragen

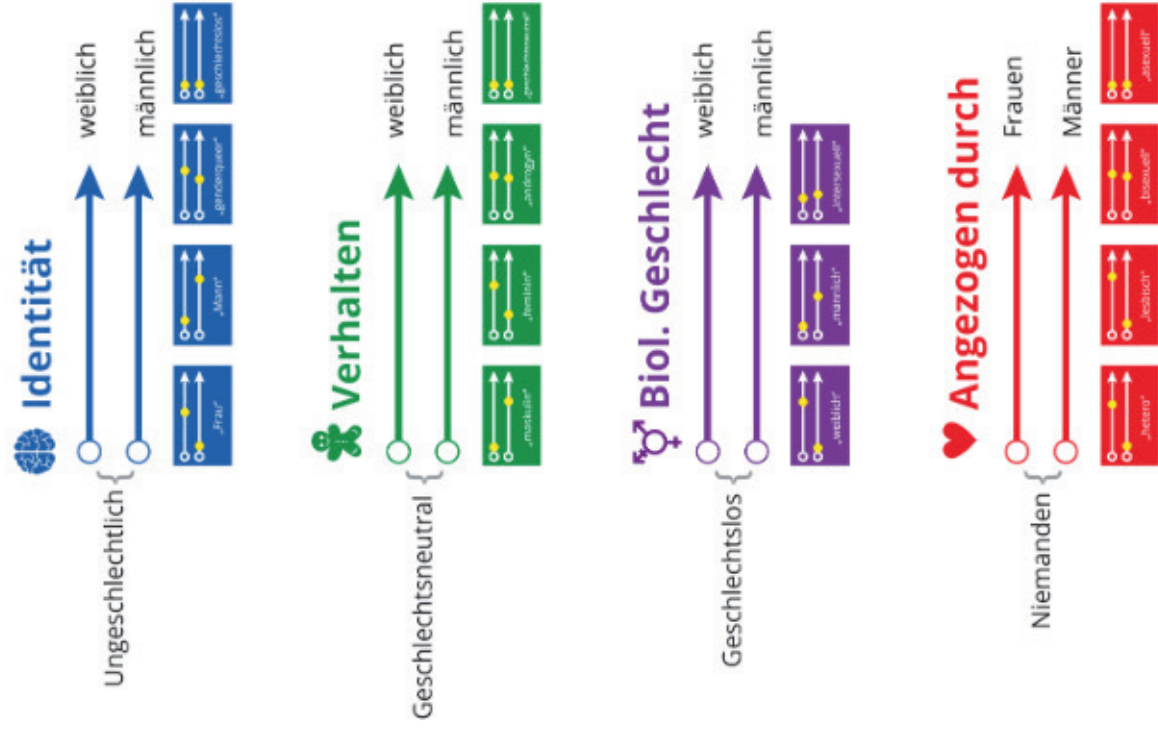
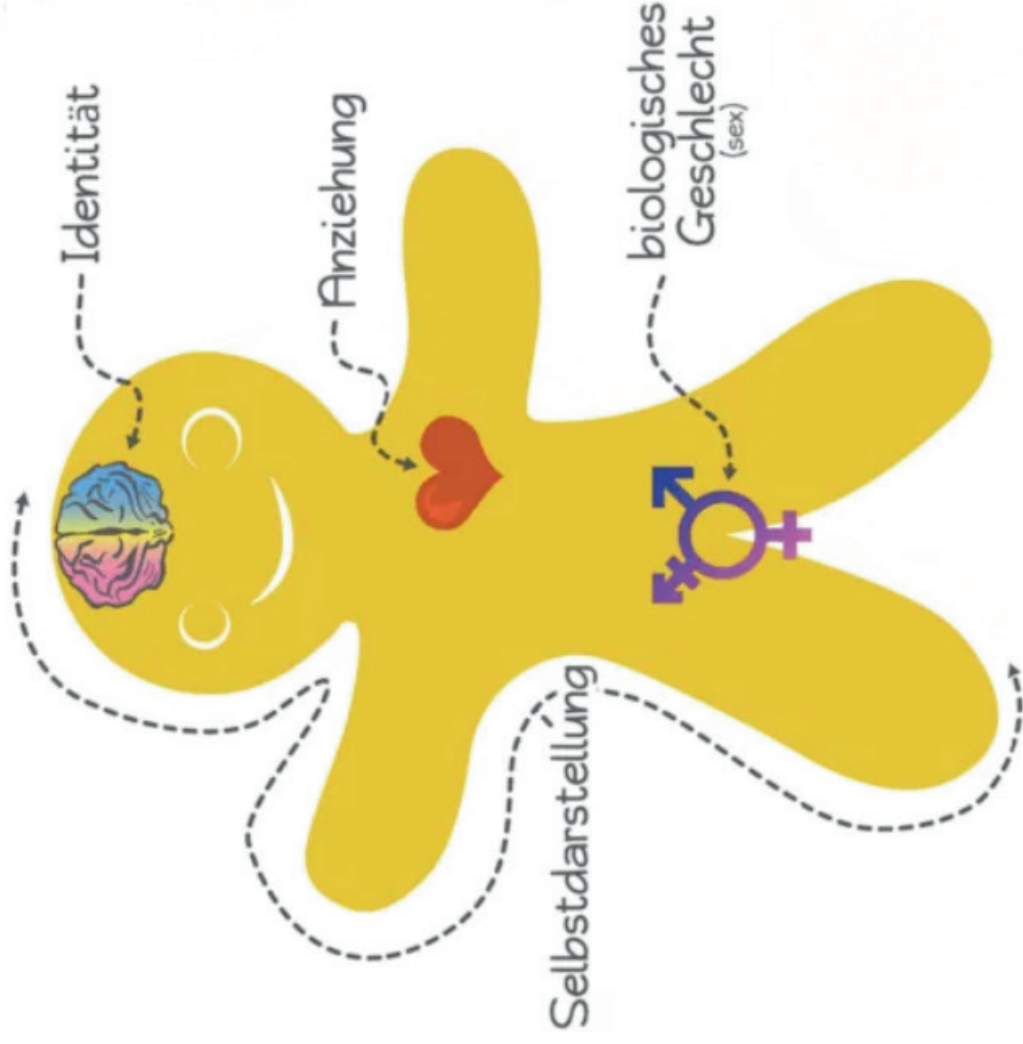
- Glaubt ihr, dass es möglich ist, jede beliebige Orientierung oder Identität einer Person mit der Genderbread-Person abzubilden?
- Was sind für euch Beispiele für typisch männliches oder typisch weibliches Verhalten?
- Warum könnte es problematisch sein, wenn man annimmt, dass die Geschlechtsidentität etwas mit dem biologischen Geschlecht zu tun hat?
- Welchen Grund könnte es haben, dass Begriffe wie "lesbisch", "transgender" oder "maskulin" existieren?

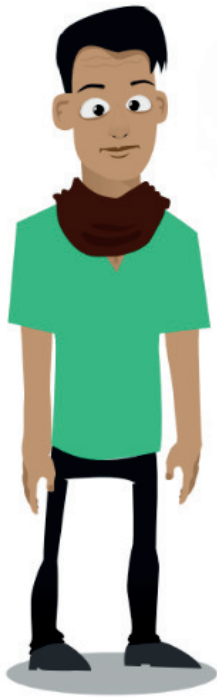
leere Schieberegler



Die Genderbrot Person v3.3.de1

by its pronounced **MEITROsexual** .com





Johannes, 23 Jahre

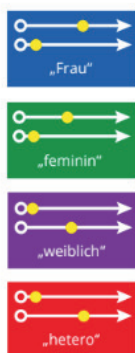
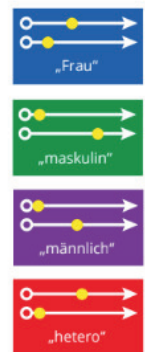
Fühlt sich wohl in seiner männlichen Identität, auch sein biologisches Geschlecht ist eindeutig männlich. Nach außen hin zeigt er gelegentlich „weibliches“ Verhalten, insgesamt geht sein Verhalten aber männlich durch. Er fühlt sich von Männern angezogen.

Johannes ist also ein schwuler, leicht femininer Mann.

Jörg, 38 Jahre

Jörg ist ein biologischer Mann, der auf Frauen steht. Insgeheim fühlt sich Jörg aber seit seiner Kindheit eigentlich als Frau, was er nach außen hin durch übertrieben maskulines „Macho-Gehabe“ zu verbergen versucht.

Jörg ist eigentlich eine lesbische Transfrau, im Moment wirkt er aber wie ein maskuliner Heteromann.



Elena, 26 Jahre

Silvia ist eine feminine Frau, die – obwohl sie schon einmal mit ihrer besten Freundin rumgekutscht hat – auf Männer steht. Auch ihr biologisches Geschlecht ist eindeutig weiblich.

Silvia ist also eine heterosexuelle Frau.

Klischees erkennen

Material

- zwei Plakate mit großen, beschrifteten Figuren "Hetero" und "Homo"
- Stifte

Durchführung

Die Plakate werden für alle gut erreichbar an einer Wand aufgehängt. Die beiden Figuren sind mit "Hetero" und "Homo" beschriftet. Die Teilnehmenden schreiben Begriffe auf die jeweiligen Plakate, die sie mit "Hetero" und "Homo" assoziieren. Danach werden die beiden Plakate und die Begriffe diskutiert.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Woher kommen diese Bilder in unseren Köpfen?
- Warum werden manche Gruppen öfter in Schubladen gesteckt als andere?
- Wo lernen wir solche Vorstellungen? (z. B. Medien, Familie, Schule)
- Wie fühlt es sich an, in eine Schublade gesteckt zu werden?
- Können Klischees Menschen verletzen?
- Was hilft, offener und fairer miteinander umzugehen?
- Was können wir tun, um Klischees weniger Macht zu geben?



Küsse und ihre Wirkung

Material

- ausgedruckte Kussbilder oder Laptop zum projizieren

Durchführung

Die Bilder entsprechend der Farbmarkierung für die jeweilige Altersstufe aussortieren.

Verschiedenste Bilder von sich küssenden Menschen liegen verstreut auf oder werden gezeigt. Die Menschen auf den Bildern sind unterschiedlichen Geschlechts, Alters, kultureller Hintergründe und küssen sich in offensichtlich diversen Situationen und aus verschiedensten Gründen (zu Hause, in der Öffentlichkeit, Liebeskuss, Werbekuss, Bruderkuß, Partyknutscher, etc.).

Es werden zu den Bildern Impulsfragen gestellt, die zum Nachdenken anregen sollen und zu einer Diskussion führen können, wie:

- Was sehe ich auf den Bildern?
- Wo liegt der Unterschied zwischen den Bildern?
- Welche Gefühle lösen die Bilder in mir aus?
- Spielt es eine Rolle, ob ich die Person auf dem Foto kenne?
- Kann ich die in mir ausgelösten Gefühle begründen?
- Wie sieht die gesellschaftliche Toleranz aus?

Die Fragen können beliebig erweitert werden. Es soll eine Diskussion entstehen, die Raum zur Selbsterkenntnis bietet.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- siehe Durchführung



















Familienspiel

Material

- ausgedruckte Familienzettel in Gruppenstärke

Durchführung

Die Familienzettel werden so sortiert, dass sie genau der Anzahl der Teilnehmenden entsprechen und sinnvolle Familien ergeben (also etwa keiner alleine ist) und werden dann gemischt.

Jede teilnehmende Person zieht verdeckt einen Zettel und hält den Inhalt geheim. Auf dem Zettel steht jeweils ein Familienname sowie die Rolle, die die Person in der Familie einnimmt.

In Phase 1 müssen sich nun die im Raum verstreuten Familienmitglieder suchen und dürfen dazu nur laut ihren Familiennamen sagen. Diese klingen recht ähnlich.

In Phase 2 sollen sich die Teilnehmenden nun vorstellen, sie wären beim Fotografieren und sollen sich für ein Familienportrait aufstellen. Innerhalb der Familie darf dabei bekannt gegeben werden, wer welche Rolle einnimmt. Die einzelnen Rollen sollen bei der Aufstellung jeweils so deutlich dargestellt werden, dass die übrigen Familien erraten können, wer welche Rolle hat. Nacheinander wird nun geraten.

Nachdem alle Familien ihre Portraits dargestellt haben, kann der/die Leiter*in darauf eingehen, was eine Familie zu einer Familie macht, und dass es eben ganz unterschiedliche Familienzusammensetzungen in Österreich gibt. Außerdem können Rollenbilder thematisiert werden. Unserer Erfahrung nach sitzen etwa Kleinkinder fast ausschließlich auf dem Schoß der Mutter.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Was macht eine Familie aus? Kommt es auf die Zusammensetzung oder auf etwas anderes an?
- Welche Personen kümmern sich in Österreich klassischerweise um Kinder? Woran könnte das liegen?
- Was war besonders leicht darzustellen? Warum?
- Woran erkennt man bestimmte Rollen?
- Gibt es Merkmale/Eigenschaften, die von außen nicht sichtbar sind?



Vater Müller	Papa Müller	Hund Müller	Oma Müller
Tochter (13 Jahre) Mühler	Sohn (13 Jahre) Mühler	Vater Mühler	Mutter Mühler
Sohn (18 Jahre) Mühler	Hund Mühler	Mutter Müllner	Tochter (1 Jahr) Müllner
Katze Miller	Mutter Miller	Mama Miller	Sohn (10 Jahre) Müllner
Baby Miller	Opa Miller	Papa Mieler	Sohn (14 Jahre) Mieler

Familientreffen

Material

- Kärtchen in Gruppenstärke mit jeweils einem Wort
- Mutter
- Vater
- Baby
- Jugendliche
- Oma

Durchführung

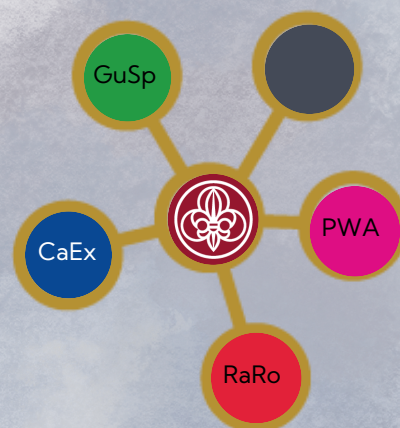
Alle Teilnehmenden stehen verteilt im Raum und ziehen jeweils eines der vorbereiteten Kärtchen. Die Spielleitung gibt nun Kommandos vor, gemäß denen sich die Teilnehmenden in Gruppen zusammenfinden. Mitspielende, die in einem Kommando nicht vorkommen bleiben am Rand des Spielbereichs stehen und setzen aus.

Folgende Kommandos sind möglich:

- Familienausflug: jeweils eine Mutter, ein Vater, ein Baby, eine Jugendliche und eine Oma finden sich zusammen
- Regenbogenfamilien: jeweils eine Mutter mit einer Mutter oder ein Vater mit einem Vater
- Alleinerziehend: jeweils eine Mutter oder ein Vater mit einem Kind
- Seniorenheim: alle Omas zusammen, Jugendliche kommen zu Besuch
- Schutzkreis: alle Erwachsenen stellen sich um die Kinder in der Mitte
- Jugendparty: Jugendliche stellen sich zusammen und die Erwachsenen müssen mit den Babys ganz weit weg stehen
- romantisches Abendessen: jeweils zwei Erwachsene am Tisch, Jugendliche müssen Babysitter bei den Babys spielen

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie ist das Gefühl, "außerhalb" einer Familien zu stehen?
- Welche Konstellationen waren für dich ungewöhnlich?
- Was macht eine Familie aus? Was haben alle Familien gemeinsam?



VATER

OMA

MUTTER

JUGENDLICH

BABY

OMA

VATER

JUGENDLICH

MUTTER

BABY

Synonym-Suche

Material

- pro Begriff ein Plakat
- Stifte

Durchführung

Die Moderation erläutert Ziel und Rahmen der Übung (z. B. respektvoller Umgang, keine Bewertung von Personen, sondern Reflexion von Begriffen). Gemeinsam werden Gesprächsregeln festgelegt. Ein zentraler Begriff aus dem Bereich Sexualität, Körper oder Beziehung wird vorgegeben (z. B. „Penis“, „Vulva“, „Geschlechtsverkehr“, „Verhütung“, „Liebe“). Je nach Gruppengröße kann mit einem oder mehreren Begriffen parallel gearbeitet werden. Pro Begriff ein Plakat.

Die Teilnehmenden sammeln in Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Kleingruppen möglichst viele alternative Bezeichnungen. Die Begriffe werden auf dem Plakat beim jeweiligen zentralen Begriff notiert.

Wichtig: Alles darf zunächst gesammelt werden – ohne direkte Bewertung.

Die gesammelten Begriffe werden gemeinsam betrachtet und geordnet, z. B. nach Kategorien:

- medizinisch/fachsprachlich
- umgangssprachlich
- wertneutral
- abwertend/vulgär
- verniedlichend
- empowernd/positiv besetzt

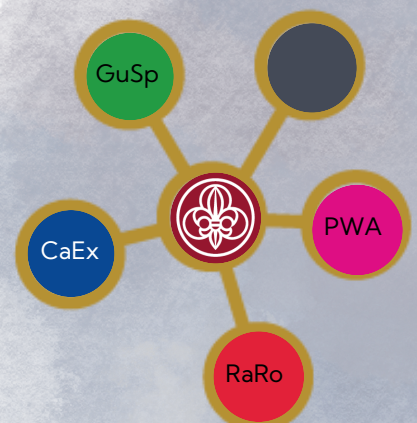
Reflexionsfragen

- Wie wirken die verschiedenen Begriffe?
- In welchen Kontexten werden sie verwendet?
- Welche Sprache fühlt sich respektvoll an – welche nicht?
- Warum ist Sprache im Bereich Sexualität besonders sensibel?

Die Moderation fasst zentrale Erkenntnisse zusammen und betont die Bedeutung eines bewussten, respektvollen Sprachgebrauchs. Bei Bedarf können fachlich korrekte Begriffe nochmals hervorgehoben werden.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- siehe Durchführung



Gesichter erkennen

Material

- Doppelseite mit Gesichtern
- Stifte

Durchführung

Den Teilnehmenden wird eine Reihe von Gesichtern gezeigt. Es gilt zu erraten, wer von den dargestellten Personen WAS ist. Dazu sind die Berufe bzw. Verbrechen der Personen mit Nummern angegeben. Die Teilnehmenden versuchen, die Nummern richtig zuzuordnen. Dazu schreiben sie die jeweilige Nummer neben das jeweilige Foto. Am Ende gibt es die Auflösung durch die/den Moderator*in.

Es soll darüber gesprochen werden, dass man es einer Person nicht wirklich ansehen kann, was sie im Leben geleistet bzw. verbrochen hat – oder doch?

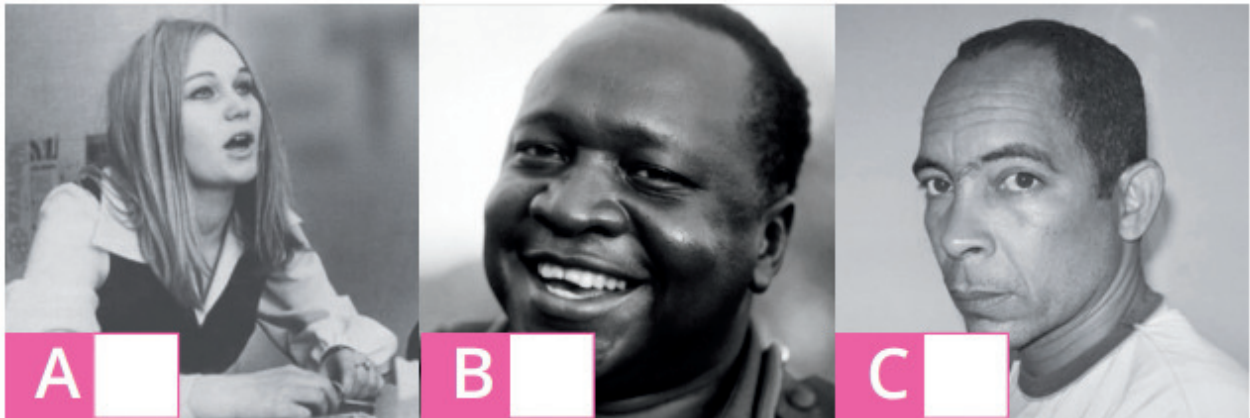
Im Anschluss ist die Auflösung zu finden. Wer selbst mitraten möchte, liest jetzt nicht weiter.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Was kann man aus dem Gesicht einer Person wirklich herauslesen?
- Sind alle Menschen gleich – oder sind manche „gleicher“ als andere?
- Sieht man einer Person an, ob sie gut oder böse ist?



Gesichter erkennen



- 1.....TERRORIST*in
- 2.....DIKTATOR*in
- 3.....MÖRDER*in
- 4.....KIND VON ZWEI MÜTTERN
- 5.....DROGENDEALER*in

- 6.....LEBENSRETTETTER*in
- 7.....TRANSSEXUELLES MODEL
- 8.....JOURNALIST*in
- 9.....MENSCHENRECHTS-
VERTEIDIGER*in

Gesichter erkennen

AUFLÖSUNG

A = TERRORISTIN

Brigitte Mohnhaupt (* 24. Juni 1949 in Rheinberg) ist ein ehemaliges Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF). Sie war maßgeblich an den Planungen der Anschläge des Deutschen Herbstes beteiligt. Nach ihrer Verhaftung 1982 wurde sie wegen neunfachen Mordes und mehrfachen Mordversuchs zu fünfmal lebenslanger Freiheitsstrafe und zusätzlich 15 Jahren verurteilt. Nach Verbüßung der gerichtlich festgelegten 24 Jahre Mindesthaftzeit wurde sie am 25. März 2007 auf Bewährung entlassen.

B = DIKTATOR

Idi Amin (* angeblich 17. Mai 1928 in Koboko bei Uganda; † 16. August 2003 in Dschidda, Saudi-Arabien) war von 1971 bis 1979 ugandischer Diktator. Amin rekrutierte Kinder als Soldaten*innen (was in Uganda bis heute von der LRA praktiziert wird) und ermordete nach Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen zwischen 300.000 und 400.000 Menschen.

C = MENSCHENRECHTSVERTEIDIGER

Dr. Darsi Ferrer (* 2. November 1969) ist ein kubanischer Arzt, Dissident und Menschenrechtsaktivist.

D = LEBENSRETTETTER

Paul Rusesabagina (* 15. Juni 1954 in Murama-Gitarama) ist ein ehemaliger ruandischer Hotelmanager, der während dem Völkermord 1994 in Ruanda 1268 Menschen das Leben rettete. Der Film "Hotel Ruanda" basiert auf seinen Erlebnissen.

E = MÖRDER

Jason Derek Brown (* 1.7.1969) ist ein Top-Ten-Gesuchter des FBI. Er beging 2004 einen Raubüberfall auf einen Geldtransporter bei dem er einen Wachmann erschoss.

F = DROGENDEALERIN

Vanessa Ornelas (30.1.1988) verbüßt bis 2015 ihre Haftstrafe im Dawson Jail in Texas.

G = KIND ZWEIER MÜTTER

Zacharia „Zach“ Wahls (*15. Juli 1991) ist der Sohn zweier Lesben und ein engagierter Aktivist für die Gleichberechtigung von LGBT-Personen.

H = JOURNALISTIN

Roxana Saberi (* 26. April 1977 in Belleville, New Jersey) ist eine Journalistin mit US-amerikanischer und iranischer Staatsbürgerschaft. Am 18. April 2009 wurde Saberi im Iran mit fadenscheinigen Begründungen wegen Spionage zu acht Jahren Haft verurteilt. Im Mai 2009 wurde die Strafe auf zwei Jahre verkürzt, zur Bewährung ausgesetzt und Saberi freigelassen.

i = TRANSSEXUELLES MODEL

Aydian Dowling startete sein Leben als Frau und unterzog sich später einer Geschlechtsumwandlung. Als muskulöser Mann ist er der erste Transmann, der am Cover des Magazins Men's Health zu sehen war.

Coming-Out-Entscheidungen

Material

- Rollenbeschreibung für jede Gruppe (die farbigen Spielsteine sollten eingeschnitten sein, damit man sie leichter abreißen kann)
- in der Umgebung verteilte Situationsbeschreibungen mit Behältern (Dosen etc.)

Durchführung

Die Teilnehmenden werden in Gruppen von 3–5 Personen eingeteilt.

Jede Gruppe erhält eine der 4 Rollenbeschreibungen (zwei Heterosexuelle-Rollen, zwei Homosexuelle-Rollen). Bei mehr als 4 Gruppen können Rollen auch mehrfach vergeben werden.

Die Zettel mit den Rollenbeschreibungen haben am unteren Rand 10 abgedruckte Spielsteine in zwei Farben, die so vorgeschnitten werden sollten, dass man sie einfach einzeln abreißen kann.

Die Gruppen können nun frei die im Spielfeld (bzw. Gelände) verteilten 5 Stationen anlaufen.

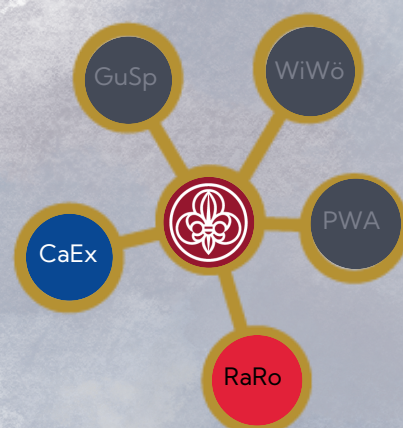
Bei jeder Station befindet sich eine Situationsbeschreibung und ein kleiner Behälter für die Spielsteine. Am Ende der Situationsbeschreibung stehen immer zwei Entscheidungsmöglichkeiten zur Auswahl. Bei beiden Möglichkeiten ist beschrieben, mit welchem farbigen Spielstein die Gruppen diese Entscheidung auswählen können. Die Gruppen sollen die Situation kurz aus Sicht ihrer Rolle diskutieren und sich dann für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden und den entsprechend farbigen Spielstein in den Behälter einwerfen.

Haben alle Gruppen alle Stationen angelaufen, werden die Stationen durch die Spielleitung eingesammelt und gemeinsam mit allen Gruppen ausgewertet. Dabei werden abweichende Entscheidungen nochmals kurz diskutiert. (Also wieso sich z.B. die homosexuellen Rollen anders entschieden haben als die heterosexuellen Rollen)

Abschließend kann noch darauf hingewiesen werden, dass homosexuelle Menschen in einer heteronormativen Welt regelmäßig vor der Entscheidung stehen, sich zu outen oder nicht.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie leicht oder schwer fiel es euch, euch in eure Rolle hineinzusetzen?
- Gab es Situationen, in denen ihr anders entschieden hättet als eure Rolle? Warum?
- Welche Gefühle sind während der Entscheidungen entstanden?
- In welchen Situationen war die Entscheidung besonders schwierig?
- Hattet ihr das Gefühl, dass eure Rolle mehr oder weniger „Risiko“ tragen musste?
- Wie habt ihr eure Entscheidungen in der Gruppe getroffen?
- Gab es unterschiedliche Meinungen? Wie seid ihr damit umgegangen?
- Hat jemand besonders stark die Entscheidung beeinflusst?



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Junge, der sich in einen anderen Jungen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzusetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

 blauen oder  grünen

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Mädchen, das sich in ein anderes Mädchen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzusetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

 blauen oder  grünen

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Junge, der sich in ein Mädchen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzusetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

 pinken oder  gelben

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Mädchen, das sich in einen Jungen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzusetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

 pinken oder  gelben

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Das Weihnachtsessen

Die ganze Familie ist zum Weihnachtsessen zusammengekommen. Eltern und Großeltern sind da, und heuer ist erstmals auch die Freundin deines älteren Bruders mit dabei. Die Stimmung ist super, der Großvater erklärt, dass er sich darüber freut, dass heuer so viele Leute da sind. Auf einmal wendet er sich an dich und fragt: „Und, wie sieht's bei Dir aus mit der Liebe?“

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel

Du erzählst freudig von deiner neuen Beziehung und versprichst, dass ihr die Großeltern einmal gemeinsam besuchen kommt.

grüner/gelber Zettel

Du erklärst, dass Du noch niemanden hast und dir damit noch Zeit lassen möchtest.

Der Ferialjob

Du hast seit zwei Wochen einen Ferialjob in einem Büro. Am Wochenende warst du mit deinem Partner / deiner Partnerin auf einem Konzert. Am Montag erzählt dein Chef vom Wochenendausflug mit seiner Frau und seinen Kindern. Dann fragt er dich, was du denn am Wochenende getan hast.

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel

Du erzählst, dass du mit DEINER Freundin / DEINEM Freund auf einem Konzert warst.

grüner/gelber Zettel

Du erzählst, dass du mit EINER Freundin / EINEM Freund auf einem Konzert warst..

Die Klassenkolleg*innen

Ein paar gute Klassenkolleg*innen (deines eigenen Geschlechts) sitzen beisammen. Du kommst dazu und bemerkst, dass das Gesprächsthema das andere Geschlecht ist: Wer in der Klasse sieht gut aus, wer ist sexy, usw."

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel

... redest mit und erzählst, wen du selbst sexy findest.

grüner/gelber Zettel

... versuchst, das Thema zu wechseln.

Neugierige Nachbar*innen

Ihr habt zuhause Nachbar*innen, mit denen ihr zwar ein gutes Verhältnis habt, die aber ziemlich neugierig sind. Sie haben beobachtet, wie du dich vor ein paar Tagen von deiner Beziehung mit einem Kuss auf die Wange verabschiedet hast, als bei dir niemand daheim war. Als du die Nachbar*innen vor dem Haus triffst, fragen sie neugierig: „Wer war denn das letzten Donnerstag am Abend?"

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel

Du sagst ihnen die Wahrheit.

grüner/gelber Zettel

Du sagst ihnen, dass sie das gar nichts angeht und gehst.

Die Eltern

Du bekommst zufällig mit, dass sich deine Eltern darüber wundern, dass du dich offenbar noch nie verliebt hast, weil du noch nie über jemanden gesprochen hast und sie dich auch noch nie mit jemandem gesehen haben. Und das, obwohl du doch in ihren Augen so hübsch, lieb, nett und intelligent bist, sie verstehen das jedenfalls gar nicht. Sie haben nicht bemerkt, dass du das Gespräch belauscht hast

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel

...gehst zu ihnen hin und sagst ihnen, dass sie sich täuschen.

grüner/gelber Zettel

...schweigst und versuchst, unbemerkt in dein Zimmer zu verschwinden.

Debattiere einen Zeitungsartikel

Material

- ausgedruckter Zeitungsartikel A und B

Durchführung

Die Gruppe wird in zwei Hälften geteilt. In Teil 1 erhält jede Person den angehängten Artikel A, in Teil 2 jede Person den Artikel B. Jeder soll sich danach den Artikel durchlesen, ohne dass die anderen sehen, welchen Artikel er/sie liest. Nachdem alle fertig sind wird in der Großgruppe eine Diskussion gestartet.

Moderationshilfe

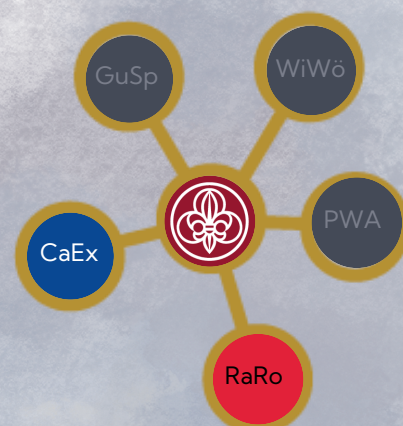
- Was war der Auslöser für die Demonstrationen in Frankreich?
- Wofür gingen die Demonstranten auf die Straße?
- Findet ihr, dass die Polizei richtig reagiert hat?
- Findet ihr, dass es ein Demonstrationsrecht geben sollte? Wo sind die Grenzen, was dürfen Demonstranten nicht?
- Welche gesellschaftlichen Auswirkungen könnte eine Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren haben?

Sollte die Gruppe nun noch nicht erkannt haben, dass zwei Artikelarten im Umlauf sind, sollte nun darauf hingewiesen werden.

- Sollte eine Zeitung immer nur reine Fakten schreiben oder dürfen Journalist*innen ihre eigene Meinung haben?
- Sollte es Journalist*innen verboten werden, über gewisse Dinge zu schreiben, wie zum Beispiel das Privatleben von Prominenten?
- Dürfen Journalist*innen in ihren Artikeln auch Gesetze brechen, z.B. Staatsgeheimnisse ausplaudern?

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Kann man alles glauben, was in der Zeitung steht?
- Warum sollte man sich immer alle Seiten einer Geschichte anhören?
- Welche Auswirkungen hätte eine Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren auf dein Leben?



THE NEWS[®]

Gleich viel Recht für gleich viel Liebe: Frankreich beschließt gleichgeschlechtliche Ehe

Das französische Parlament hat gestern ein Gesetz beschlossen, das homosexuellen Paaren Zugang zur staatlichen Ehe gibt. Die Abgeordneten gestehen gleichgeschlechtlich Liebenden damit die gleichen Rechte wie heterosexuellen Paaren zu, einschließlich dem Recht, Kinder zu adoptieren. Bei anschließenden Protesten von randalierenden Jugendlichen kam es auf Paris Straßen zu Gewalt.

Mit überwältigender Mehrheit hat das französische Parlament gestern ein Gesetz beschlossen, dass die staatliche Ehe für gleichgeschlechtliche Paare öffnet. Lediglich einige konservative Randgruppen hatten gegen das Gesetz gestimmt, das eines der Wahlversprechen von Präsident Francois Hollande war. Schwule und lesbische Paare sind damit in allen Lebensbereichen gleichgestellt. Neben selbstverständlichen Rechten wie der Auskunftsmöglichkeit im Krankheitsfall oder der Gleichstellung in Erb- und Unterhaltsrecht beinhaltet das Gesetz darüber hinaus die Möglichkeit, die leiblichen Kinder des Partners oder auch Kinder einer Leihmutter zu adoptieren. Die regierenden Sozialisten sowie laut Umfragen etwa 73% der Franzosen und Französinnen feiern das Gesetz als wichtigen Schritt hin zu einer freien, pluralistischen Gesellschaft.

Eine Minderheit von Konservativen demonstrierte nach Verlautbarung des Gesetzes auf Paris Straßen. Nach Auskünften der Polizei wurden die teils bezahlten Demonstranten mit Bussen aus entlegenen Landesteilen in die Hauptstadt gebracht. Einige dutzend Personen ketteten sich am Champs-Elysées an Metallabsperungen an, die sie mitten auf der Straße errichtet hatten. 50 Menschen wurden von der französischen Polizei verhaftet, nachdem erste Rauchbomben von den Demonstranten abgefeuert wurden. Begleitet wurden der Straßenzug der Engstirnigkeit von gewaltbereiten Jugendlichen. Aufgeheizt durch den Satz der Anführerin der Demonstration „Wenn Holland Blut will, dann soll er es haben“ zogen sie prügelnd und plündernd durch Paris. 36 Menschen wurden verletzt, darunter 34 Polizisten, ein Demonstrant und ein Fotojournalist. Rund 300 Menschen wurden vorläufig festgenommen. Die Polizei war mit einem Aufgebot von 4.500 Beamten im Einsatz.

THE NEWS[®]

Polizeiliche Willkür gegen Pro-Familien-Demonstration in Frankreich

Die selbsternannten französischen Volksvertreter haben gestern ein Gesetz verabschiedet, das Homos die sogenannten „Homo-Ehe“ gestattet. Die Abgeordneten ignorieren dabei die naturgegebene Ordnung und erlauben den Homosexuellen sogar die Adoption von Kindern, die dann in einer fragwürdigen Umgebung aufwachsen müssen. Hunderttausende demonstrierten gegen das familien-unfreundliche Gesetz und waren dabei willkürlicher Polizeigewalt ausgesetzt.

Weil die Mehrheit der Franzosen schwiegen konnte gestern im Parlament ein Gesetz beschlossen werden, das zum weiteren moralischen Verfall in Frankreich beitragen wird. Trotz massiver Proteste von Kirchen und Familienorganisationen beschloss die Volksverräter im Parlament die sogenannte „Homo-Ehe“. Während wirtschaftlich aufstrebende Staaten wie Litauen die Ehe in der Verfassung als Verbindung zwischen Mann und Frau festschreiben, erlaubt Frankreich den Homos damit auch die Adoption von Kindern, welche der ehemalige Papst Benedikt als Gewalt gegenüber den Kindern bezeichnet hat. Schwule erhalten mit diesem Gesetz mehr Rechte als normale Familien, was besonders im Hinblick auf Forschungsergebnisse fragwürdig ist, die die Schwule „Veranlagung“ als gut therapierbar und veränderbar ansehen.

Mehr als eine Million Demonstranten ließ sich jedoch nicht entmutigen und demonstrierte im Anschluss auf Paris Straßen für die Förderung der gesunden Familie zur Erhaltung der Gesellschaft und gegen die Bevorzugung von Randgruppen. Teilgenommen hatten auch diesmal wieder Vertreter der katholischen Kirche sowie anständige Vertreter von Muslimen und anderen Religionsgemeinschaften. Der Staatsapparat ging mit seiner Polizeimacht gnadenlos gegen die friedlichen Demonstranten, darunter auch tausende Kinder, vor. Hunderte Demonstranten hatten unter Angriffen mit Tränengas, Schlägen und willkürlichen Verhaftungen zu leiden. Nach Berichten von Nichtregierungsorganisationen sind mehr als 600 Personen von der Polizei verhaftet worden. Dutzende Abgeordnete der parlamentarischen Versammlung des Europarats verurteilen das Polizeivorgehen auf das Schärfste.

Stimmungsbild

Material

- Kieselsteine/Zettelchen in gleicher Anzahl wie Fragen für jede teilnehmende Person
- undurchsichtiger Beutel/Behälter

Durchführung

Jede teilnehmende Person nimmt sich einen Kieselstein/Zettelchen. Dann werden JA/NEIN-Fragen gestellt. Für JA legen die Teilnehmenden als Antwort ANONYM den Stein, für NEIN keinen Stein in den Beutel. Nach jeder Frage wird der Beutel geöffnet, und die Stimmung in der Gruppe wird durch Zählen der Steine im Beutel überprüft – dabei ist natürlich nicht bekannt, wer mit JA bzw. NEIN geantwortet hat.

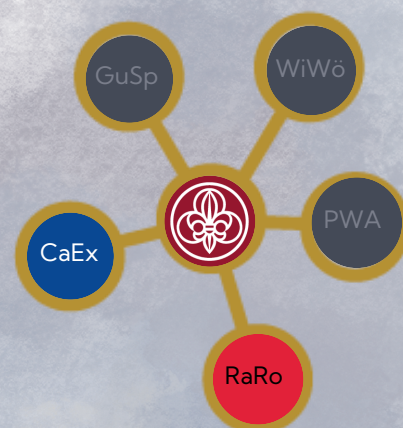
Hinweis

Das Ganze funktioniert am besten, wenn alle ihre Hände hinter den Rücken geben, dort entweder den Stein in die Faust nimmt oder nicht, und die Faust dann in den Beutel steckt.

- Bist du schon einmal aufgrund deines Äußeren oder deiner Kleidung von einem anderen kritisiert worden?
- Hast du das Wort schwul oder Schwuchtel schon einmal als Schimpfwort verwendet?
- Ist es für dich ein Zeichen von Stärke sich zu prügeln?
- Findest du, dass Männer bessere Autofahrer sind?
- Hast du schon einmal etwas weitererzählt, das dir im Vertrauen gesagt wurde?
- Hältst du die Einstellung: „Hauptsache, man lässt sich nicht erwischen“ für richtig?
- Brauchen wir einen starken Mann, der uns zeigt, wo's lang geht?
- Sollten Frauen besser zuhause bei ihren Kindern bleiben?
- Bist du der Meinung, dass Kindern von Alleinerziehenden das jeweils andere Rollenbild in ihrem Leben fehlt?
- Kannst du deinen Freunden alles erzählen?
- Hast du schon mal Witze über Schwule/Lesben erzählt?
- Hast du schon einmal erfahren, dass etwas Falsches über dich erzählt wurde?
- Macht dir die Zukunft manchmal Angst, wenn du an die Probleme der Erde (Umwelt, Krieg, Hunger, etc.) denkst?
- Glaubst du, dass es möglich ist, die Welt zum Besseren zu verändern?

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Glaubst du, dass Menschen anonym eine andere Meinung haben als in der Öffentlichkeit? Woran könnte das liegen?
- Welche der Antworten hat dich am meisten überrascht?
- Ist sich deine Gruppe sehr einig und ähnlich? Worin stimmt sie (nicht) überein?



Stellung beziehen

Material

- Aussagen
- gegebenenfalls Beschriftungen der "Zonen"

Durchführung

Im Raum werden folgende 3 Bereiche festgelegt (z.B. durch einen Gegenstand oder ein Schild):

- „Ich stimme zu“
- „Ich bin mir nicht sicher“
- „Ich stimme nicht zu“

Anschließend wird immer eine Aussage vorgelesen. Zu jeder Aussage stellen sich die Teilnehmenden entsprechend ihrem Standpunkt zu einem Bereich. Anschließend können die Teilnehmenden ihren Standpunkt begründen/kommentieren. Nach der Diskussion besteht für die Teilnehmenden die Möglichkeit den Standpunkt nochmal zu verändern.

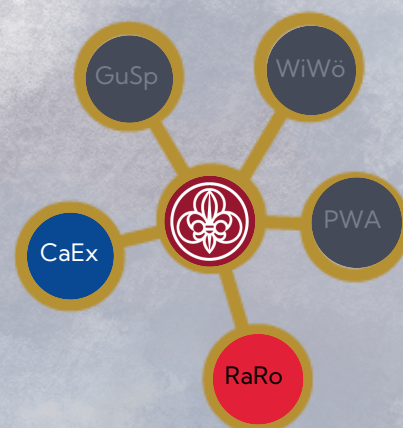
Aussagen:

- Gleichgeschlechtliche Paare sollen nicht heiraten dürfen
- Gleichgeschlechtliche Paare sollen keine Kinder adoptieren dürfen
- Jede Person muss sich entscheiden ob sie Mann oder Frau ist
- Homosexualität ist unnatürlich
- Das Thema Homosexualität kommt in den Medien zu oft vor
- Schwule sind keine echten Männer
- Lesben und Schwule sollten nicht mit Kindern arbeiten
- Lesben sehen wie Männer aus
- Schwule und Lesben sollten ihre Homosexualität nicht öffentlich ausleben

Bei den RaRo kann diese Methode in Kombination mit der Methode "Stimmungsbild" angewendet werden. Danach die jeweiligen Ergebnisse diskutieren.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Wie haben sich deine Freund*innen aufgestellt? Haben die Standpunkte deiner Freund*innen dich beeinflusst?
- Hast du dich mit einigen Aussagen vorher schon selbst beschäftigt?
- Was sagen deine Freund*innen/Schulkollegen*innen/Familienmitglieder und kannst du mit ihnen auch darüber sprechen?



Ich stimme zu

**Ich bin mir nicht
ganz sicher**

**Ich stimme nicht
zu**

Debattierclub

Material

- ausgedruckte Rollenbeschreibungen (jede Rolle doppelt)
- mehrfach ausgedruckte Diskussionsfragen
- gegebenenfalls Internetzugang zur Recherche

Durchführung

Die Rollenbeschreibungen sowie die Diskussionsfragen sollten für alle sichtbar aufgehängt werden.

Die Teilnehmenden werden dann in Gruppen zu je 3–4 Personen aufgeteilt und suchen sich eine der 5 Rollenbeschreibungen aus, die sie ausgedruckt erhalten. Danach hat die Gruppe etwa 20 Minuten Zeit, sich auf die anschließende Diskussionsrunde vorzubereiten. Dabei sollte sie sich nicht nur überlegen, wie die eigene Rolle auf die Fragen antworten würde, sondern auch, wie die Diskussionsgegner*innen reagieren könnten und wie die eigene Rolle ihrerseits Argumente der Gegenseite entkräften könnte. Als Recherchemöglichkeit bieten sich Internet oder gegebenenfalls auch ausgedruckte Hintergrundinfos oder Artikel an.

Danach überlegen die Gruppen, wen aus ihrer Mitte sie in die anschließende Diskussion entsenden. Jede Gruppe wird also von nur einer Person vertreten. Diese sollte die Rollenbeschreibung gut sichtbar bei sich tragen. Darüber hinaus befinden sich in der Runde der/die Moderator*in sowie ein leerer Platz, der jederzeit von einer beliebigen Person aus den Gruppen eingenommen werden kann. Diese kann dann ein Statement abgeben und verlässt die Diskussionsrunde wieder. Diese Methode ist auch als Fishbowl-Diskussion bekannt und eignet sich gut, um in großen Runden zu diskutieren.

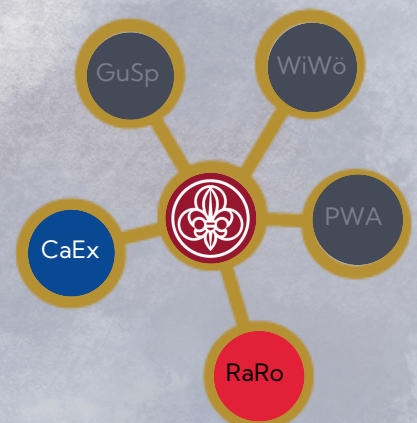
Die/der Moderator*in leitet die anschließende Diskussion im Stil einer klassischen Fernsehdiskussionrunde. Die Gruppe sitzt also offen zum Publikum, das auch entsprechend reagieren kann (Buhrufe, Klatschen etc.). Dabei werden die zuvor ausgeteilten Diskussionsfragen behandelt. Darüber hinaus sind jedoch auch Zwischenfragen und weitere Erläuterungen zulässig. Die Diskussionszeit beträgt etwa 20 Minuten.

Danach fasst der/die Moderator*in in einer Schlussrunde nochmal zusammen.

Anschließend sollte die Diskussion aufgearbeitet werden (siehe Reflexionsfragen).

Impulsfragen/Reflexionsfragen

- Welche Rollen waren leichter, welche schwieriger?
- Wie war es, eine Meinung zu vertreten die man selbst vielleicht nicht vertritt? Wie war es, gegen eine Meinung zu argumentieren, die man eigentlich teilt?
- Was könnte der Antrieb der einzelnen Personen sein, aus dem sie so handeln wie sie handeln?
- Wieso kann es problematisch sein, wenn liberale und religiöse/moralische Vorstellungen kollidieren?





KRZYSZTOF CHARAMSA

Krzysztof Olaf Charamsa (* 5. August 1972 in Gdynia) ist ein polnischer Priester und Theologe. Er war Assistenzsekretär der Internationalen Theologischen Kommission bei der Kongregation für die Glaubenslehre im Vatikan.

Am 2. Oktober 2015 outete sich Charamsa als homosexuell; er lebt mit seinem Lebensgefährten, dem Katalanen Eduardo Planas, in Rom. Er sagte, dass der Termin seines Outings kurz vor dem Beginn einer Familiensynode im Vatikan bewusst gewählt sei, um eine Liste von zehn Forderungen zu veröffentlichen. Er appelliere an die Synode, mit ihrem „paranoiden Handeln“ gegenüber sexuellen Minderheiten ein Ende zu setzen. Es sei „unmenschlich“, von Homosexuellen „totale Abstinenz“ und ein „Leben ohne Liebe“ zu verlangen. Er wisse, dass der Klerus „überwiegend homosexuell“ sei. Dass gleichzeitig die Homophobie in der Kirche so ausgeprägt sei, erklärte er mit der mangelnden Akzeptanz der eigenen sexuellen Orientierung. Nach dem Coming Out kündigte Charamsa ein Buch über seine Erfahrungen in der römischen Kurie an.

Am 3. Oktober verlautbarte der Sprecher des Vatikans, Federico Lombardi, dass Charamsa nicht weiter für den Vatikan und für die Universität arbeiten könne.

MARIA FEKTER

Maria Theresia Fekter (* 1. Februar 1956 in Attnang-Puchheim) ist eine österreichische Politikerin (ÖVP) und war von 2008 bis 2013 österreichische Innen- bzw. Finanzministerin.

Fekter vertritt eine konservative Ausrichtung zur Homosexualität innerhalb der ÖVP. Dem Partner*innenschaftsgesetz stimmte sie nur nach großem gesellschaftlichen Druck zu. Eine Eintragung am Standesamt lehnte sie stets ab: „Die ÖVP ist bereits über ihren Schatten gesprungen. Wer jetzt den Entwurf aufdröseln [und eine Eintragung am Standesamt fordert] verhindert einen positiven Abschluss“, sagte Fekter der Tageszeitung „Österreich“. Für den Vorschlag der SPÖ gebe es im ÖVP-Parlamentsklub keine Mehrheit. Fekter war damals zuständig für das Personenstandsgesetz, das festlegt, wo die eingetragene Partner*innenschaft geschlossen werden kann.

Fekter vertritt damit die Meinung der ÖVP, dass Diskriminierung von LGBT und von eingetragenen Partner*innenschaften sichergestellt sein muss, andererseits aber der „Mehrwert“ von Ehe und Familie hervorgehoben und diesen damit ein besonderer Schutz und eine besondere Förderung zukommen muss.





RICHARD COHEN

Richard Cohen (* 1952) ist ein US-amerikanischer ehemaliger Psychotherapeut, der in Zusammenarbeit mit der 1990 von ihm gegründeten gemeinnützigen International Healing Foundation Behandlungen durchführt, die unter anderem eine Umorientierung bei unerwünschter sexueller Orientierung versprechen.

Nachdem Cohen sich nach eigenen Aussagen vom Homo- zum Heterosexuellen gewandelt hatte, trat er 1975 der umstrittenen Vereinigungskirche bei. Nachdem er nach eigenen Angaben fast ein Jahrzehnt zölibatär gelebt hatte, heiratete Richard Cohen 1982 eine koreanische Frau, Jae Sook. Cohen arbeitet und lebt mit seiner Ehefrau und seinen drei Kindern in der Nähe von Washington, D.C. Ihm wurde wegen mehrfacher Verletzungen des Ethik-Kodex die Zulassung als Psychotherapeut entzogen.

„Ich bin davon überzeugt, dass Homosexualität in keinem Fall dem wahren Selbst einer Person entspricht, sondern dass jede*r, der/die homosexuelle Neigungen verspürt, latent heterosexuell ist und dass Homosexualität eine Störung in der psychosexuellen Entwicklung darstellt.“

ZACH WAHLS

Zacharia „Zach“ Wahls (*15. Juli 1991) ist der Sohn zweier Lesben und ein engagierter Aktivist für die Gleichberechtigung von LGBT-Personen.

Wahls wurde durch künstliche Befruchtung seiner biologischen Mutter Terry Wahls – einer Internistin – gezeugt und 1991 geboren. Er hat eine jüngere Schwester, die auf gleichem Weg und mit Spermien des gleichen Spenders gezeugt wurde. Seine Mutter heiratete 1996 Jackie Reger, die Kinder wuchsen danach im gemeinsamen Haushalt auf.

Bereits in seiner Highschoolzeit engagierter er sich politisch und forderte Politiker*innen in offenen Briefen zur Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Partner*innenschaften auf. Besonders bekannt wurde sein Video einer öffentlichen Anhörung vor dem Justizausschuss des Parlaments in Iowa.

Wahls ist Mitglied der Boy Scouts of America und ein Eagle Scout und bekämpfte stets das Verbot der Mitgliedschaft von offen schwul lebenden Menschen bei den BSA. „Ich will klarstellen, dass ich mehr bin als ein Ally. Ich mag vielleicht ein cisgender, heterosexueller Mann sein, aber im Herzen bin ich ein Mitglied der LGBT-Community.“





KIM DAVIS

Kim Davis (* 17. September 1965) ist eine US-amerikanische Standesbeamtin im Bezirk Rowan County (Kentucky). Weil die gleichgeschlechtliche Ehe gegen ihren Glauben verstoße, weigerte sie sich, homosexuelle Partner*innen zu trauen oder Hochzeitsbescheinigungen für diese zu unterschreiben.

Ebenso untersagte sie dies auch ihren Mitarbeiter*innen. Sie wurde erst durch einen U.S. District Judge angewiesen, die Bescheinigungen auszustellen und nach einigen Gerichtsverfahren vom Bezirksgericht im östlichen Distrikt von Kentucky in Beugehaft genommen. Wenig später wurde sie jedoch entlassen und von einer Hundertschar konservativer Christen empfangen.

Davis bezeichnet sich als wiedergeborene, apostolische Christin. Ihre neubetonte Religiosität rührt aus dem Jahr 2011. Sie selbst war bereits mehrfach verheiratet und ist mehrfach geschieden. Einer ihrer Söhne ist ein Mitarbeiter von ihr. Auch Kolleg*innen von Davis haben Bedenken, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen. Viele ließen sich versetzen, gingen in den Ruhestand oder protestierten gegen diese Pflicht, ohne sie aber zu verweigern.

Diskussionsfragen

- Sollte die katholische Kirche die Segnung von homosexuellen Paaren zulassen oder gar die Trauung?
- Braucht ein Kind einen Vater und eine Mutter?
- Hat ein Kind Nachteile, wenn es bei Schwulen oder Lesben aufwächst?
- Hat die Natur bzw. die göttliche Ordnung ein heterosexuelles Leben für uns vorgesehen?
- Ist Homosexualität eine Störung oder eine Verhaltensauffälligkeit?
- Christen werden mittlerweile verfolgt: sie müssen Dinge tolerieren, die ihrem Glauben widersprechen. Wie stehen Sie dazu?

Heterofragebogen

Material

- ausgedruckter Fragebogen für jede teilnehmende Person

Durchführung

Diese Methode erfordert vom/von der Moderator*in ein wenig Fingerspitzengefühl und sollte deshalb kein Pausenfüller sein. Bereite dich gut vor und reagiere sensibel.

Die Teilnehmenden beantworten bei dieser Methode einen Fragebogen zu teilweise recht persönlichen Fragen. Wichtig ist, dass du klarmachst, dass niemand diesen Fragebogen während oder nach der Beantwortung zu sehen bekommt. Es geht in dieser Übung nämlich nicht um konkrete Antworten, sondern das Gefühl, einmal die Welt aus der Sicht von LGBT-Personen zu erleben, also dem konkreten Erleben der Beantwortung an sich.

Die Methode eignet sich also gut, um:

- Teilnehmenden die Lebensrealität von LGBT-Personen besser verstehen zu lassen
- Teilnehmenden das Konzept der Heteronormativität zu erklären und warum dieses Konzept für LGBT-Personen oft schmerzhaft ist
- Teilnehmenden dabei zu helfen, empathischer und sensibler im Umgang miteinander zu werden

Sag den Teilnehmenden, dass sie nun einen Fragebogen über Heterosexualität beantworten sollen. Sag auch, dass man nicht heterosexuell dafür sein muss, sich diese Übung aber mehrheitlich an Heterosexuelle richtet.

Du solltest den Personen etwa 10 bis 15 Minuten Zeit lassen, den Fragebogen zu beantworten. Es wird zwischendurch zu Reaktionen in der Gruppe kommen (Lachen, irritierte Blicke etc.). Du solltest darauf während der Beantwortung aber nicht eingehen.

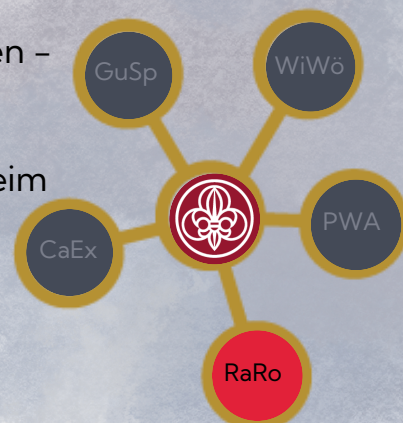
Danach fahre mit folgenden Fragen fort:

- War es schwierig oder leicht, die Fragen zu beantworten? Warum?
- Welche Fragen waren am schwierigsten und warum?
- Kamen dir manche Fragen bekannt vor? In welchen Situationen hast du sie vielleicht schon gehört?
- Was glaubst du, ist der Sinn dieses Fragebogens?

Abschließend solltest du die Sinnhaftigkeit dieser Methode erklären. Der Fragebogen wurde entworfen, um heterosexuellen Personen die Situation von LGBT-Personen näher zu bringen, indem man sie mit gedachter Heterophobie (also der Ablehnung von Heterosexualität) konfrontiert. Er zeigt, mit welch merkwürdigen – und auch verletzenden – Dingen sich LGBT-Personen oft auseinandersetzen müssen. Da ihre sexuelle Identität oder Orientierung von der der Mehrheit abweicht, spielt sie eine bedeutend größere Rolle in ihrem Leben als sie müsste, etwa beim Kennenlernen von Leuten, am Arbeitsplatz, beim Arzt.

Impulsfragen/Reflexionsfragen

siehe Durchführung



Heterosexuellen-Fragebogen

Woher glaubst du kommt deine Heterosexualität?

Wann und warum hast du dich entschlossen, heterosexuell zu sein?

Ist es möglich, dass deine Heterosexualität nur eine Phase ist und dass du diese Phase überwinden wirst?

Wissen deine Eltern, dass du heterosexuell bist?
Wissen es Deine Freund*innen? Wie haben sie reagiert?

Eine ungleich starke Mehrheit der Kinderbelästiger*innen ist heterosexuell.
Kannst Du es verantworten, deine Kinder heterosexuellen Lehrer*innen auszusetzen?

Was machen Männer und Frauen denn eigentlich im Bett zusammen? Wie können sie wirklich wissen, wie sie sich gegenseitig befriedigen können, wo sie doch anatomisch so unterschiedlich sind?

Laut Statistik kommen Geschlechtskrankheiten bei Lesben am seltensten vor.
Ist es daher für Frauen wirklich sinnvoll, eine heterosexuelle Lebensweise zu führen und so das Risiko von Geschlechtskrankheiten und Schwangerschaft einzugehen?

In Anbetracht der Übervölkerung stellt sich folgende Frage: Wie könnte die Menschheit überleben, wenn alle heterosexuell wären?
